



BRENNNESSEL 2016

Das Magazin des NABU Oberberg



15 Jahre Bergische Gartenarche |
Nutzpflanzen sind
Gartenschätze

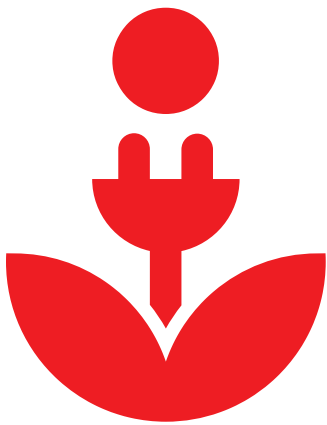
Artenschwund hält an |
Folgen unterschätzter Gifte

Jahreshauptversammlung |
Einladung für den 26. August

Arbeitskreise und Ortsgruppen |
Termine, Aktionen, Berichte

A photograph of two children, a boy and a girl, kneeling in a field and planting a young tree. The boy is on the left, wearing a blue shirt and dark shorts, and the girl is on the right, wearing a striped sleeveless top and light-colored shorts. They are both focused on the task. The background shows a field with many other young trees planted in rows, supported by wooden stakes. The lighting is bright, suggesting a sunny day.

Vernunft ist einfach.



[sparkasse-gm.de](https://www.sparkasse-gm.de)

Wenn der Finanzpartner
die nachhaltige Entwicklung
in der Region unterstützt.



Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Gummersbach-Bergneustadt

Inhaltsverzeichnis

Einladung zur Jahreshauptversammlung am 26. August 2016	4
Arbeitskreis Vogelschutz.	6
Lebensraum Kirchturm.	8
Arche-Pflanze 2016 - Die Stangenbohne „Schlachtschwert“	10
Die Bergische Gartenarche wird 15 Jahre!	12
Internationales Jahr der Hülsenfrüchte	12
Arbeitskreis Amphibien - Frösche-Sammeln, Leben-Retten	13
#essbaresLindlar - Neuer Arbeitskreis in Lindlar stellt sich vor.	14
War 2015 ein Wespenjahr? - Aktivitäten im AK Hornissenschutz	15
Der Landschaftsplan für Gummersbach - Ortsgruppe Gummersbach	17
Praktischer und planerischer Naturschutz - Ortsgruppe Lindlar	18
Natur erleben und selbst zupacken - Ortsgruppe Morsbach	19
Im Reich von Dohle, Falke und Eule - Ortsgruppe Waldbröl.	20
Panarbora in Waldbröl eröffnet - Ortsgruppe Waldbröl	20
Der Altbaum - Finder - Altbaumschutz Marienheide	21
Natur erleben – draußen und drinnen - NAJU Wipperkids	23
Kleine Fledermäuse und Lustige Lurche aktiv in 2015 - NAJU Morsbach	24
Springkrautgelee - NAJU Morsbach.	25
Stieglitz - Vogel des Jahres 2016	26
Winterlinde - Baum des Jahres 2016	28
Deutscher Brutvogelatlas mit oberbergischer Beteiligung	30
Programm der Biologischen Station Oberberg	33
Vogelfänger in der Defensive - Komitee gegen den Vogelmord	37
Wiesen-Schlüsselblume ist „Blume des Jahres 2016“	38
Heu-reka! - Machen Sie mit beim Arbeitskreis „NABU Oberberg Heu“	40
Fledermausfreundliches Haus - Die Aktion geht weiter	42
Neue Regionalgruppe „Bergisches Land“ für NaturGarten e.V.	43
Kommt der Wolf zurück ins Oberbergische? „Willkommen Wolf!“	44
Artenrückgang der Fluginsekten - Hungernde Vögel?	46
Freundliche Helferin aus Waldbröl kümmert sich seit vielen Jahren!	48
Heinz Kowalski wird Schatzmeister des NABU Deutschland	49
In eigener Sache - Kreisverband Oberberg	49
Klimaschutz beginnt vor Ort - Die Fahrzeugschulungsstrecke Ehreshoven	50
Leserbefragung 2016	52
Termine 2016	54
Kreisvorstand, Kinder- und Jugendgruppen	57
Arbeitskreise und Ortsgruppen	58
Mitgliedsantrag	59
Fachleute	60
Geschäftsstelle	62
Impressum	62

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2016

An alle Mitglieder des Naturschutzbundes Deutschland, Kreisverband Oberberg e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe NABU-Mitglieder,

hiermit laden wir Sie herzlich zur diesjährigen NABU-Jahreshauptversammlung ein.

Am Freitag, 26. August, um 18:30 Uhr

**in den Räumlichkeiten der ev. Kirchengemeinde in Wiehl - Zentrum.
Schulstraße 2 (Geschäftsstelle des NABU, gegenüber der Kirche)**

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
3. Aussprache zum Tätigkeitsbericht
4. Bericht Finanzen
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Aussprache zu den Finanzen
7. Entlastung des Vorstandes
8. Kurzberichte aus Ortsgruppen und Arbeitskreisen
9. Vortrag von Helmut Dresbach, Kreisbauernschaft Oberberg:
„Landwirtschaft und Naturschutz im Oberbergischen – zusammen
oder gegeneinander?“
10. Neuwahl einer Kassenprüferin / eines Kassenprüfers
11. Wahl der Delegierten zur LVV 2016
12. Verschiedenes

Während der Jahreshauptversammlung bieten wir Ihnen einen kleinen Imbiss, Getränke gehen zu Ihren Lasten.

Mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen und mit naturschützerischen Grüßen

für den Vorstand



Michael Gerhard

Parken können Sie in der Weiherpassage und auf dem Weiherplatz, direkt gegenüber der NABU-Geschäftsstelle.

INHALTE BRAUCHEN EINE FORM!



Anfragen an Uli Riedel

Winddruck Druck & Verlag · Siegtalstr. 20 · D-57080 Siegen-Eiserfeld

Tel. 02 71- 35 57 08 · Fax 02 71- 35 48 68 · e-mail: winddruck@t-online.de

Ein tolles Team

Arbeitskreis Vogelschutz

Mit viel Tatkraft setzte der AK Vogelschutz die selbstgesteckten Ziele im Jahre 2015 um. Möglich wurde dies durch eine hervorragende Gemeinschaft des mittlerweile auf 17 Personen angewachsenen Teams. Aus allen Schichten des normalen Berufslebens kommen die Teilnehmer zusammen, so dass jeder nach seinen eigenen Fähigkeiten im Sinne des Vogel- und Naturschutzes erforderliche und anfallende Aufgaben erledigen kann. Selbst unser jüngstes Mitglied sucht Abwechslung vom Stress der Grundschule!

Wir zeigen Präsenz in der Öffentlichkeit

Fragen rund um den Vogelschutz wurden von uns auf diversen Veranstaltungen wie dem Bergischen Landschaftstag oder beim Tierkindertag und Obstwiesenfest in Lindlar beantwortet. Bei diesen Veranstaltungen wurden Kontakte geknüpft, so dass sich unsere Arbeit weit über die Grenzen des Oberbergischen erstreckt. Die Biologische Station Ennepe-Ruhr-Kreis wurde auf uns aufmerksam und wir bauten Vogel- und Fledermauskästen für die Station.

Der Arbeitskreis setzt sich auch in akuten Situationen ein. Durch Renovierungsarbeiten an einem Wohngebäude in Wiehl waren Nistplätze von Mauerseglern gefährdet. Die Vögel hatten bereits angefangen zu brüten, als die Renovierungsarbeiten begannen. Mauersegler sind geschützt und die Nester dürfen nicht zerstört werden. Mithilfe der Mitglieder vom AK Vogelschutz und in

Absprache mit der zuständigen Kreisbehörde wurde der Hauseigentümer dazu bewegt, die Renovierungsarbeiten erst nach Beendigung der Brut und der Anbringung von 20 neuen Nisthilfen fortzuführen.

Im Landschaftsverband Rheinland war man auf den AK Vogelschutz aufmerksam geworden: die Umgestaltung des Trafohäuschens in Marienheide Gogarten (wir berichteten letztes Jahr) war Anlass zur Einladung, einen Vortrag zu halten. Der Arbeitskreis hat diese Einladung gerne angenommen und die Ideen und Erfahrungen mit den Anwesenden geteilt.

Und wir packen kräftig an!

Eine schöne Aktion war der Umbau von zwei Dachfenstern in Nistmöglichkeiten für Turmfalken: der Hauseigentümer war auf den AK zugekommen. Der Speicher des Hauses würde nicht genutzt, ob es nicht möglich wäre, Nistkästen anzubringen. Nach einer Besichtigung vor Ort konnten die Gegebenheiten so geändert werden, dass die Fensterscheiben der Giebelfenster herausgenommen und durch Einflüge und dahinterliegende Nistkästen umfunktioniert wurden.

Abgerundet wurde das Jahr 2015 mit der Teilnahme beim Weihnachtsmarkt in Wiehl. Viele Aktivitäten des Arbeitskreises ließen sich noch hinzufügen!

Wenn wir Ihr Interesse geweckt und Sie dazu anregt haben, dem Stress des Alltags zu entfliehen und sich dieser netten Truppe - sprich Arbeitskreis Vogelschutz - ganz zwanglos anzuschließen, melden Sie sich gerne bei Wilfried Piepenbrink, Leiter AK Vogelschutz unter der Telefonnummer: 02261 9142876. Wir treffen uns jeden Dienstag Abend ab 17:00 Uhr, Ende selbstbestimmt.

Wilfried Piepenbrink



»**WIR** zahlen
0€ fürs Girokonto.«



Gemeinsam mehr als eine Bank

SpardaGiro:

Das kostenlose Girokonto* mit Mobile-BankingApp.

Entdecken Sie die Bank mit fairen Konditionen und einfachen Lösungen. So, wie unser kostenloses Girokonto*. Wechseln Sie jetzt! Um den Kontowechsel kümmern wir uns.

Jetzt informieren: www.sparda-west.de/giro

Sparda-Bank West eG

Dieringhauser Straße 2, 51645 Gummersbach-Dieringhausen • Telefon: 0211 99 33 99 33

*Lohn-/Gehalts-/Rentenkonto für Mitglieder bei Erwerb von 52,- Euro Genossenschaftsanteil mit attraktiver Dividende.



Mehr Infos und zur
Terminvereinbarung.

Sparda-Bank

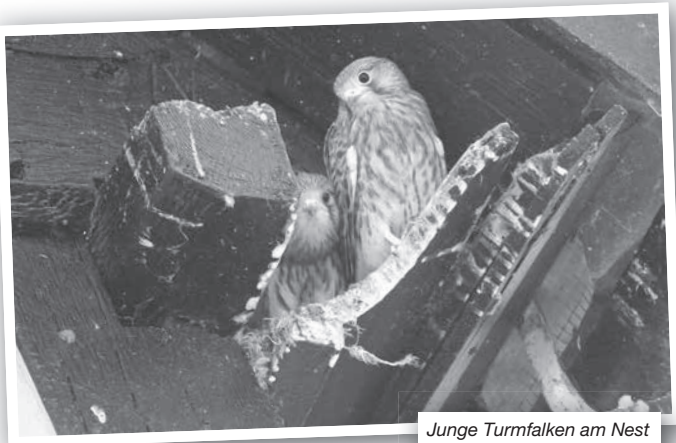
„Lebensraum Kirchturm“ Kirchen unterstützen die Aktion seit Jahren

Seit 2007 gibt es die Aktion „Lebensraum Kirchturm“, die der Naturschutzbund Deutschland (NABU) zusammen mit dem Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen gestartet hat. „Im Oberbergischen Kreis haben wir 2009 begonnen, für die Idee zu werben. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Schöpfung“, erklärte Diplom Biologe Stefan Heitmann vom AK Vogelschutz im NABU Oberberg. „Viele Tierarten siedeln sich gerne in der Nähe des Menschen an. Turmfalken, Dohlen, Fledermäuse oder Schleiereulen nutzen Kirchtürme als Ersatz für natürliche Bruthöhlen in Felsen oder Bäumen.“ Im Kirchturm St. Franziskus Xaverius in Eckenhagen brüten seit Jahren Turmfalken. Die Schlitzlöcher im Mauerwerk des Turmes dienen den Falken als Bruthöhle. „Wir hatten unter anderem auch in Marienheide, Gummersbach und Derschlag schon Turmfalken. In Denklingen und Waldbröl brüten oft Dohlen.“ Kirchen, die sich besonders für den Artenschutz einsetzen, werden mit einer Urkunde ausgezeichnet und erhalten eine Plakette, die sie an ihrer Kirche anbringen können. „Wir erfahren große

Hilfsbereitschaft und Verständnis für die Belange des Naturschutzes von Seiten der Kirchenvertreter. Dafür sind wir den Pastören und den Pfarrgemeinderäten sehr dankbar“, so Stefan Heitmann. „Wir haben 99 Prozent positive Erfahrungen gemacht. Kein Gemeindemitglied hat sich bisher über Dreck oder kleine bauliche Veränderungen die nötig waren beschwert.“

Weitere Informationen erhalten Sie in der NABU Oberberg Geschäftsstelle unter Telefon 02262 - 712728 oder auf unserer website www.nabu-oberberg.de.

Der Turmfalke an „seiner“ Kirche
Foto: Marko Prietz



Junge Turmfalken am Nest
Foto: Uwe Hoffmann



BEWusst Strom⁺ Option green.

Die grüne Wahl

Wir bieten Ihnen in Zusammenarbeit mit Greenpeace Energy einen Ökostrom-Tarif, der zu 100% den strengen Kriterien der Umweltschutzorganisation Greenpeace e.V. entspricht. Sie haben die Wahl! Mit BEWusst Strom⁺ Option green können Sie als Naturfreund Umwelt und Klima nachhaltig schützen.

www.bergische-energie.de

Arche-Pflanze 2016

Die Stangenbohne „Schlachtschwert“

Seit etwa 8000 Jahren wird die Gartenbohne in Südamerika kultiviert. Im 16. Jahrhundert wurde sie durch die Spanier nach Europa gebracht und erreichte schließlich auch die Bergischen Bauerngärten. Vorher kannte man in Deutschland nur die Ackerbohne, auch Dicke Bohne, Sau- oder Puffbohne genannt.

Die Bohne Schlachtschwert hat große, sehr breite und fleischige Hülsen, die an ein Schwert erinnern. Sie wird seit vielen Jahrzehnten in den Gärten der Region angebaut. Ihr Saatgut wurde der Gartenarche von einem Metzgermeister aus Nümbrecht gebracht, der sie aus dem mütterlichen Garten übernommen hatte.

Weltweit gibt es mehrere hundert verschiedene Bohnensorten. In den Bergischen Gärten werden überwiegend Stangen-, Busch- und Feuerbohnen angebaut, aber auch die Dicke Bohne ist wieder sehr beliebt. Die Bergische Gartenarche hat 17 lokale Bohnensorten in ihrer Obhut.

Bohnen sind ein gesundes Grundnahrungsmittel

Gemüsepflanzen, die über Generationen in einer Gegend angebaut und vermehrt werden, passen sich dort an Klima und Boden an. Auf diese Weise haben auch unsere „Bergischen“ Sorten ihr eigenes Erbgut mit individuellen Eigenschaften entwickelt. Sie gedeihen gut im rau-nassen Bergischen Klima und sind gegen Schädlinge und Krankheiten weniger anfällig.

Bohnen sind nahrhaft, sättigend und eiweißreich und gelten in allen Kulturen zu Recht als ideales Grundnahrungsmittel. Die gute Lagerfähigkeit der getrockneten Bohnenkerne sicherte unseren Vorfahren den Wintervorrat. Bei hohem Vitamin- und Mineralstoffgehalt enthält die Bohne nur wenige Kalorien. Dank ihrer vielen

wertvollen Inhaltsstoffe stärkt sie unser Immunsystem. Bohnen dürfen nicht roh verzehrt werden, sie sind dann giftig. Der Giftstoff wird während des Kochvorgangs abgebaut.



*Die Bohne Schlachtschwert wird seit vielen Jahrzehnten in den Gärten der Region angebaut
Foto: Marianne Frielingsdorf*

Die richtige Anbaumethode und Pflege

Die Bohne Schlachtschwert wird zu Salat, Eintopf oder als schmackhaftes Gemüse zubereitet. Sie ist sehr ertragreich und es wachsen immer wieder neue Schoten nach, wenn fleißig geerntet wird. Ohne Fäden bleibt sie sehr lange zart. Hat man einmal vergessen die Schoten zu ernten, dann sind die Hülsen groß, breit und lang geworden und trotzdem noch in der Küche zu verwenden. Viele andere Bohnen werden hart, Schlachtschwert bleibt weich und zart. Sie sind ein Genuss und ganz einfach im Garten an einer stabilen Stange zu ziehen.

Bohnen benötigen jedes Jahr ein neues Gartenstück auf dem im Vorjahr keine anderen Leguminosen (Bohnen, Erbsen, Linsen, Kichererbsen) angebaut wurden. Das neue Beet wird im Herbst mit reifem Kompost angereichert, bevor im nächsten Frühjahr - ab Mitte Mai - die Saatbohnen in die Erde gelegt werden.

Bohnen-Jungpflanzen müssen vor Schneckenfraß geschützt werden! Wenn Sie viele Schnecken haben, ziehen Sie die Jungpflanzen auf der Fensterbank vor und pflanzen diese Mitte Mai ins Beet.

Um Saatgut für das nächste Jahr zu erhalten, lässt man einige der ersten Schoten ausreifen und erntet diese im Herbst, wenn die Kerne trocken sind. In nassen Jahren müssen die Kerne eventuell nachgetrocknet werden. Aufbewahrung in Schraubgläsern, kühl und dunkel.

Weitere Informationen, Buchtipps und Termine finden Sie auf der Website www.nabu-oberberg.de unter Arbeitskreise.



2016 findet die Pflanzentauschbörse Nümbrecht am 23. April statt

Foto: Sigrid Fröhling

Viel Erfolg und ein schönes Gartenjahr wünscht die Bergische Gartenarche!

Sigrid Fröhling

ANZEIGE



Bioland[®]
ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Schaeferhof

Spezialitäten aus Schafmilch

Öffnungszeiten:
Freitag 9:00-12:30 + 14:00-16:30 · Samstag 9:00-12:30
Seb & Karla Schäfer · Rehbergstr. 63 · 51709 Marienheide · Tel. 02264-1585 · Fax 02264-3878
www.schaeferhof.de

Die Bergische Gartenarche wird 15 Jahre!

„Die Nutzpflanzen sind unsere wertvollsten Gartenschätze“, unter diesem Leitmotiv konzentriert sich die Bergische Gartenarche in ihrem Jubiläumsjahr ganz auf das Gemüse. Daher wird sie 2016 nur Gemüsepatenschaften anbieten, die sie dann an ihren Arche-Ständen bei den Frühjahrstauschbörsen in Nümbrecht, Radevormwald und Wuppertal an die Heimgärtner vergibt. Beim Gartenmarkt Jörn und Jedön im Freilichtmuseum Lindlar (am 28. Mai) bietet sie ihr Saatgut-Sortiment an.

Im Frühjahr erscheint aus Anlass ihres Jubiläums eine bunte und informative Broschüre.

Die nächsten Termine im Oberbergischen:

23. April, 11-14 Uhr:
PflanzenTauschBörse Nümbrecht,
Rotes Haus, Schloss Homburg,
www.biostationoberberg.de

1. Mai, 11-14 Uhr:
Frühjahrstauschbörse Radevormwald,
www.bergische-gartenarche.org

7. Mai, 11-14 Uhr:
Pflanzentauschbörse Hülsenbusch,
www.dorf-huelsenbusch.de
Weitere Infos sowie andere Pflanzentauschbörsen und Gartenmärkte finden Sie in diesem Heft unter „Termine“.

Internationales Jahr der Hülsenfrüchte

„Nahrhafte Pflanzen für eine nachhaltige Zukunft“

Hülsenfrüchte sind die Pflanzen, deren trockenes Korn geerntet wird und die als Lebens- oder als Futtermittel verwendet werden. Pflanzen, die grün geerntet werden, zählen zu den Gemüsekulturen. Bei den meisten Erbsen- und Bohnensorten sind beide Verwendungen möglich.

Zu den Hülsenfrüchten gehören zudem noch Linsen, Kichererbsen und Lupinen. Hülsenfrüchte sind eine wertvolle Quelle von pflanzlichen Eiweiß, Aminosäuren und Vitaminen; sie können als Teil einer gesunden Ernährung vor zahlreichen ernährungsbedingten Krankheiten schützen.

Hülsenfrüchte sind Leguminosen. Diese Pflanzengruppe bindet über ihre Wurzeln Stickstoff im Boden und trägt so zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit bei. Leguminosen können auch auf kleinen Anbauflächen große Erträge liefern.

Die UN möchte auf den Wert der Hülsenfrüchte für die menschliche Ernährung und die Bodengesundheit aufmerksam machen. Durch den Anbau von mehr Hülsenfrüchten kann Mangelernährung und Armut bekämpft werden. Darüber hinaus kann ihr Anbau die Biodiversität steigern, Boden-Erosion verhindern und den Mineraldünger-Einsatz senken.



Hülsenfrüchte sind Teil einer gesunden Ernährung
Foto: Sigrid Fröhling

Sigrid Fröhling



Arbeitskreis Amphibien Frösche sammeln - Leben retten

Auch 2015 wurden wieder an verschiedenen Orten zwischen Hückeswagen und Waldbröl Tausende von Fröschen, Salamandern, Kröten und Molchen an Schutzzäunen vor dem Straßentod gerettet.

Jedes Jahr wandern die Tiere etwa von Ende Februar bis in den April zu ihren Laichgewässern.

Wer in diesen etwa sechs Wochen morgens oder am späteren Abend gelegentlich etwa eine Stunde Zeit zum Mithelfen hat, kann sich gerne bei Marko Prietz (02261/76274) oder in der Geschäftsstelle melden.



Ein Krötenzaun bei Lützinghausen, Gummersbach
Foto: Marko Prietz

ANZEIGE

Fleischer - Fachgeschäft

Kleinjung

51766 Wallefeld

Tel. 02263/5654

Eigene Schlachtung aus
Oberbergischer Viehhaltung

garantieren Frische und kontrollierte Produktqualität



#essbaresLindlar

Neuer Arbeitskreis in Lindlar stellt sich vor!

#essbaresLindlar ist ein Arbeitskreis des NABU Oberberg mit dem Ziel das Verhältnis von Mensch und Natur zu fördern. Im Wesentlichen arbeiten wir einmal wöchentlich in dem Gemeinschaftsgarten im Park Plietz in Lindlar.

Unser Leitbild ist die Synthese aus ökologischen, ästhetischen und sozialen Aspekten.

Der Anbau von Gemüse in einem naturnahen Garten macht den Jahreszyklus der Natur für den Menschen erlebbar. Bei uns im Park Plietz werden regionaltypische Gemüsesorten und Zierpflanzen in enger Zusammenarbeit mit der Bergischen Gartenarche angebaut, um altbewährte Sorten zu erhalten. Ein Naturgarten bietet mit der Vielfalt an Pflanzen (Nutzpflanzen, Blumen, Obstgehölze) und Strukturen (Komposthaufen, Beete, Trockenmauern) unterschiedlichen Tierarten – von den Regenwürmern bis zum Rotkehlchen – Lebensraum. Selbstverständlich locken die Blüten heimischer Pflanzen Insekten an, die wiederum die Nahrungsgrundlage für Vögel oder Frösche bilden.

Wo früher Zierrasen und immergrüne Koniferen das Bild prägten, veranschaulichen Gemüse, Kräuter und Blumen die Schönheit und Vielfältigkeit eines Nutzgartens. Traditionelle Gestaltungsformen mit Steinplatten, Flechtzäunen und Einfassungen aus Buchs und Eberraute gliedern unseren Garten harmonisch in die Bergische Kulturlandschaft ein. Mit der Bemalung des Gartenhäuschens durch den Streetart-Workshop integrieren wir auch urbane Elemente, die den Garten in den innerörtlichen Standort einbeziehen.

Wir haben das Ziel, alle Menschen zum Mitmachen und Ernten einzuladen. Dazu kooperieren wir mit Kindergärten und



#essbaresLindlar

Schulen, der Flüchtlingsinitiative und Behinderteneinrichtungen. Gemeinschaftliches Tun fördert den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Der Austausch mit bis dahin unbekanntem Menschen ist ein bereicherndes Erlebnis. So machten wir bei vielen Aktionen, kleinen Festen und Wettbewerben spannende Erfahrungen mit Mensch und Natur.

Alle sind angesprochen, den Garten mit zu gestalten und zu ernten. Machen Sie unseren Garten auch zu Ihrem Garten! Wir freuen uns, einander kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

Weitere Infos:

www.lindlarer.de/essbares-Lindlar und
www.nabu-oberberg.de

Florian Schöllhammer

Unser Gemeinschaftsgarten liegt im Park Plietz im Ortskern von Lindlar. Treffpunkt: von März bis Oktober jeden Freitag um 16 Uhr im Park Plietz (zwischen Eichenhofstraße und Kamperstraße, Lindlar) oder jederzeit auf eigene Faust.

Neben dem Gemeinschaftsgarten werden in diesem Jahr auch weitere Aktionen, die das Verhältnis von Mensch und Natur fördern, angeboten. Gemeinsame Wanderungen oder Kunstaktionen erweitern das Spektrum des #essbarenLindlar.

War 2015 ein Wespenjahr? Aktivitäten im AK Hornissenschutz

Der Arbeitskreis Hornissenschutz konnte auch in 2015 viele Anfragen beantworten. Für die Stechimmen war es ein erfreuliches Jahr. Das schöne Frühjahr sorgte dafür, dass viele Königinnen gut durch die Nestgründungsphase kamen und gerade die Kurzkopfwespen starke Völker gründen konnten. Regional abhängig kam es dabei auch zu erhöhtem Beratungsbedarf, vor allem im August, als die Kurzkopfwespen „lästig“ wurden.

Auch die geschützte und bei uns im Oberbergischen eher seltene Hornisse war in 2015 sehr gut vertreten. Trotzdem war nur einmal eine Umsiedlung zu dieser Art erforderlich. Das zeigt, dass die Aufklärungs- und Beratungsarbeit der Arbeitskreismitglieder Früchte trägt. So kam es z. B. im August 2015 zu einem Anruf einer besorgten Familie aus Hückeswagen. Ein Hornissenvolk hatte sich im Rollladenkasten nieder gelassen und fühlte sich wohl! Nicht so die Hausbesitzer, denn die Befürchtungen, dass die Tiere ein Familienmitglied verletzen könnten, waren groß. Ein längeres Gespräch über die Biologie der friedlichen Tiere und die zu beachtenden Details im Umgang mit den Untermietern durch den Arbeitskreis Hornissenschutz klärten viele Vorurteile auf. Schlussendlich entschieden sich die Hauseigentümer, dass das Volk die wenigen Wochen bis zum natürlichen Absterben im Quartier verbleiben durfte. Außerdem: Dort, wo Hornissen nisten, gibt es keine „Wespenplage“. Für den Arbeitskreis ist es eine wunderbare Rückmeldung und Bestätigung, wenn die Völker am Haus bleiben können!

Bei Betrachtung der Ergebnisse in den vergangenen Jahren war das Jahr 2011 bisher das Jahr mit den meisten Beratungen und Hilfestellungen.

Wieder zahlreiche Teilnehmer beim Seminar Ende Oktober 2015 - Keine Angst vor dicken Brummern, die Fünfte!

Am letzten Samstag im Oktober waren wieder über 80 Interessierte der Einladung zum Wespen-Seminar nach Wipperfürth-Egen gefolgt. Von Hannover bis Heidelberg führten die Wege ins Oberbergische, das sich an diesem Tag von seiner ganz sonnigen Seite zeigte.

Die Mischung zwischen Bestimmung und praktischen Umsiedlungstipps bewährte sich wieder. Dr. Pia Aumeier, wissenschaftliche Angestellte an der Ruhr Universität in Bochum, begeisterte die Teilnehmer mit sehr anschaulichen und höchst informativen Details über die Stechimmen – eine wichtige Voraussetzung für eine gute Beratung!

Führen die Beratungen doch nicht zur gewünschten Entspannung der Situation oder haben sich Wespen an Stellen niedergelassen, an denen sie definitiv nicht bleiben können, wird eine Umsiedlung der Tiere notwendig. Zu diesem Teil der praktischen Arbeit gab Peter Tauchert, Wespenberater und Feuerwehrmann im Landkreis Offenbach, seine Erfahrungen an die Teilnehmer weiter.

Das Seminar wird in 2016 wieder angeboten werden, auch dann wieder veranstaltet vom Imkerverband Rheinland e.V., dem Bienenzuchtverein Bechen und dem NABU Oberberg, Arbeitskreis Hornissenschutz.

Wenn Sie Fragen zum Hornissenschutz haben oder sich beraten lassen möchten, hier finden Sie detaillierte Informationen: <http://www.nabu-oberberg.de/arbeitskreise/ak-hornissen/>. Oder Sie wenden sich an Angelika Leistikow: 02267/880107.

Naturfarben · Baubiologischer Innenausbau

Massivholzböden · Dämmstoffe

Geschenkartikel · Holzspielzeug

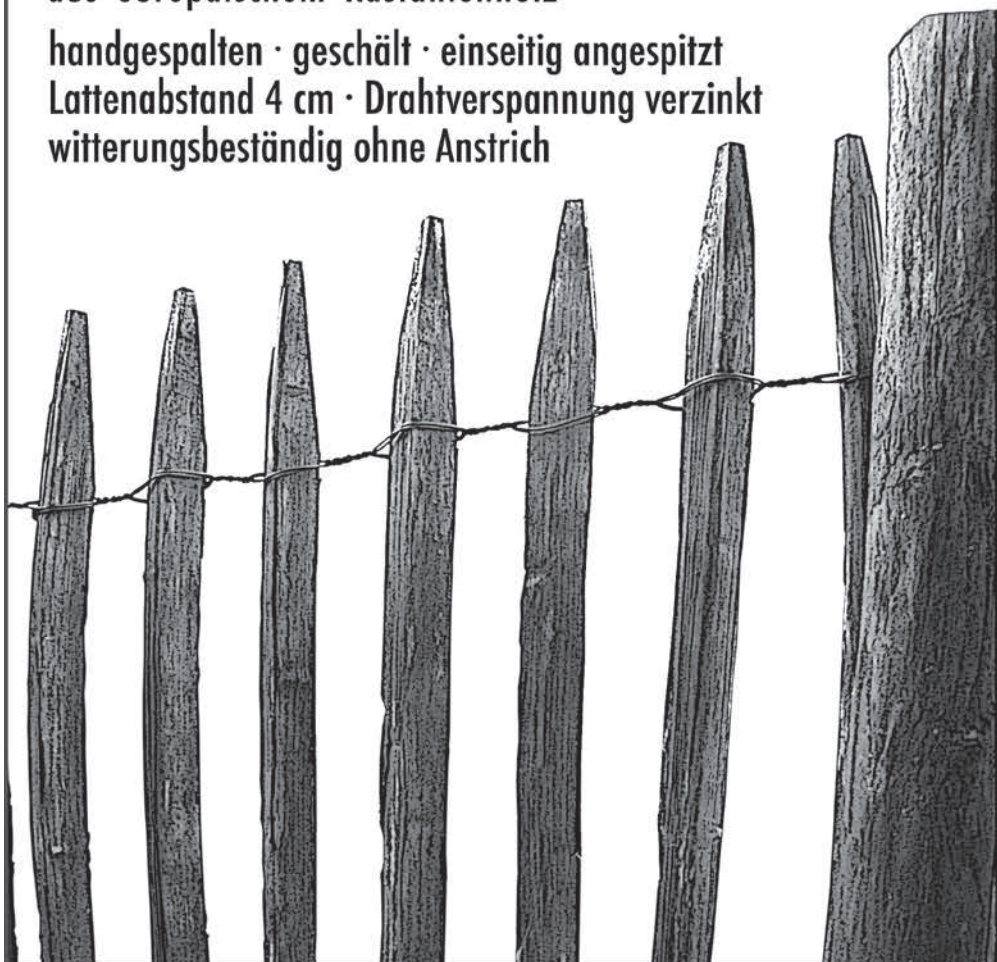
Schleifmaschinenverleih



Staketenzaun

aus europäischem Kastanienholz

handgespalten · geschält · einseitig angespitzt
Lattenabstand 4 cm · Drahtverspannung verzinkt
witterungsbeständig ohne Anstrich



Kölner Straße 2 · 51580 Reichshof-Brüchermühle · Fon 02296-991104 · www.graen.de

Der Landschaftsplan für Gummersbach

Ortsgruppe Gummersbach

Der letzte noch nicht fertig gestellte Landschaftsplan (LP) des Oberbergischen Kreises ist der LP Gummersbach, der das Gummersbacher Stadtgebiet mit Ausnahme des Nordostens umfasst, sowie einen südöstlichen Teil von Marienheide (Kotthausen – Gimborn – Kemperhöhe). Wie schon bei der Erstellung früherer Landschaftspläne beteiligt sich dabei auch der NABU (über den LandschaftsplanP „Wiehltalsperre“ berichteten wir in der Brennessel 2015, S.54). Die Ortsgruppe Gummersbach hat 2015 eine lange Liste von schützenswerten, pflegebedürftigen oder entwicklungsfähigen Biotopen erstellt und der Kreisverwaltung übergeben. Darunter sind u.a. Hecken, Streuobstwiesen, artenreiche Magerwiesen und Feuchtgebiete, aber auch Raritäten wie der alte Hohlweg in Berghausen. Die NABU Gruppe in Gummersbach hofft, dass möglichst viele unserer Anregungen aufgenommen werden und sich im LP wiederfinden. Die erste Offenlegung ist voraussichtlich im Herbst dieses Jahres, die Fertigstellung und der Beschluss des Landschaftsplans durch den Kreistag hoffentlich bis Ende 2017.

Marko Prietz



Hohlweg

Foto: Marko Prietz



Blühende Hecke

Foto: Marko Prietz

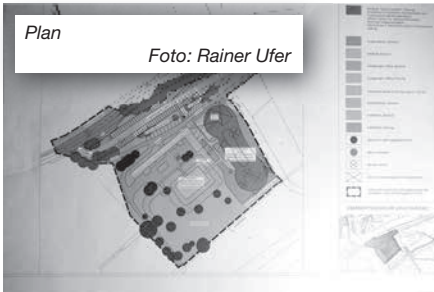
Was ist ein Landschaftsplan?



Der Landschaftsplan ist das zentrale Planungsinstrument des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit der Beteiligung, indem sie ihre Kenntnisse über die Natur und Landschaft ihrer jeweiligen Region einbringen können. Auch die Naturschutzverbände werden frühzeitig beteiligt, um der unteren Landschaftsbehörde des Kreises ökologisch wertvolle Flächen vorzuschlagen. Auf der Basis der Analyse und Bewertung des Naturhaushaltes im Plangebiet werden dann Ziele der Landschaftspflege festgelegt und die nötigen Maßnahmen geplant. Am Ende des Verfahrens steht eine behördenverbindliche Satzung mit detailliertem Kartenmaterial, Schutzgebieten, Entwicklungszielen für die Landschaft sowie Pflege- und Erschließungsmaßnahmen. (RH)

Weitere Infos nachzulesen in der Mediathek des MKULNV NRW (Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz) unter: www.umwelt.nrw.de (Suche: Landschaftsplan)

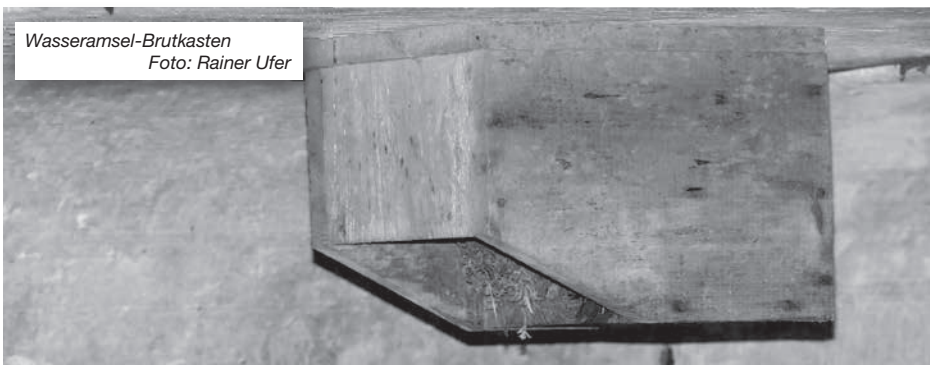
Praktischer und planerischer Naturschutz Ortsgruppe Lindlar



Der NABU Lindlar beteiligt sich seit vielen Jahren durch Stellungnahmen und Anregungen an Bauvorhaben, die die Natur beeinträchtigen. Aktuell ist dies die Begleitung der Ausgleichsplanung zum Bau der psychosomatischen Klinik im Schlosspark Heiligenhoven. Hier sorgt der NABU Lindlar beispielsweise für einen ausreichenden und geeigneten Ersatz für die zahlreichen, landschaftsprägenden Bäume, die durch das Vorhaben gefällt werden müssen.



Amphibien-Leitanlagen gibt es in Lindlar Quabach, Kartenslennefe, Steinenbrücke. Durch die Sammelaktionen des NABU Lindlar während der Amphibienwanderung sowie die Pflege und Reparatur der Leitanlagen werden jedes Jahr tausende von Amphibien vor dem sicheren Tod auf den immer stärker befahrenen Straßen gerettet.



Wasseramsel-Brutkasten. Für die Kontrolle und Reinigung der zahlreichen, von Naturschützern aufgehängten Brutkästen für Schleiereulen, Turmfalken und Waldkäuze sowie für Wasseramseln und andere Singvögel werden ständig Paten gesucht, die den NABU Lindlar bei dieser Aufgabe unterstützen. Bei Interesse können Sie sich gerne bei Rainer Ufer unter der Rufnummer 02266/1360 melden.

Rainer Ufer

Natur erleben und selbst zupacken

Ortsgruppe Morsbach

Das Jahr 2015 war geprägt von einer Fülle von Aktivitäten, sowohl der Erwachsenen im Ortsvereins Morsbach als auch der Kinder- und Jugendgruppe. Unter den praktischen Einsätzen vor Ort sind, neben der Pflanzung des „Baumes des Jahres“ (Feldahorn) zusammen mit Bürgermeister Jörg Bukowski, auch etlichen Pflegeinsätze und die Springkrautbekämpfung an den Ellinger Teichen unter Beteiligung von Schulklassen der Gemeinschaftsschule hervorzuheben. Zusammen mit der Holper Fußballjugend pflanzten die Kinder- und Jugendgruppe neben dem Sportplatzgelände in Holpe eine Gehölzinsel; sie war eine Ersatzmaßnahme für unzulässige Eingriffe in die Natur und fand auf Initiative des NABU statt.

Ein Höhepunkt des Jahres 2015 war wieder mal der „Tag des offenen Tores“ an den Ellinger Teichen. Erneut konnten sich die zahlreichen Besucher von der positiven Entwicklung des Naturparadieses überzeugen und bei Gesprächen informieren. Für die Kinder und Jugendlichen war das Boot, das im letzten Jahr

eigentlich zur Springkrautbekämpfung angeschafft worden war, wohl das größte Vergnügen. Großen Anklang fand auch die erstmals angebotene Springkraut-Marmelade, die von Lisa Bauer aus gesammelten Springkrautblüten hergestellt wurde (Rezept in dieser „Brennnessel“).

Bei dem Busausflug in die Vulkaneifel, unter Führung von Karl Weiler, zertifizierter Gästeführer des Naturparks Vulkaneifel, gewannen die mehr als 30 Teilnehmer, darunter drei afrikanische Asylbewerber, einen eindrucksvollen Einblick in die geologischen Verhältnisse der Vulkaneifel, deren Vulkanismus ja jederzeit wieder aktiv werden kann. Bei der vorangegangenen botanischen Wanderung bewunderten die NABU-Mitglieder u.a. acht blühende Orchideenarten von den mehr als 30 dort vorkommenden Arten. Das war für die Morsbacher Teilnehmer ziemlich ungewöhnlich, weil in unseren sauren heimischen Böden noch nicht einmal 10 Arten vorkommen.

*Klaus Jung,
Vorsitzender NABU Morsbach*

Die Ellinger Teiche, ein Naturparadies zum Genießen

Foto: Christoph Buchen



Im Reich von Dohle, Falke und Eule

Ortsgruppe Waldbröl

Mit Schaufel, Besen und Mundschutz ausgestattet, stand eine Gruppe Männer in Arbeitskleidung im Januar 2015 erwartungsvoll vor der katholischen Kirche in Waldbröl. „Steht da etwa der Frühjahrsputz des Gotteshauses an?“ mochte mancher sich fragen. Nein! Wie seit Jahren, wollten die Aktiven des Waldbröler NABU die Nistkästen von Dohle, Schleiereule und Turmfalke reinigen. Diesen als Kulturfolger bezeichneten Gebäudebrütern fehlen meist andernorts die Möglichkeiten ihr Nest zu bauen und ihre Jungen großzuziehen. Daher wurden an drei Kirchen und etlichen Scheunen und Gehöften in Waldbröl und Umgebung Nistkästen durch den NABU Waldbröl angebracht. Diese müssen alljährlich inspiziert und mitunter gereinigt werden.

Herr Wieczorek, Küster der katholischen Gemeinde St. Michael, öffnete schließlich die Pforten der Kirche. Über mehrere Treppen kamen die NABU Aktiven in den Glockenstuhl, wo die ersten Nisthilfen angebracht waren. Die Stiegen wurden mit jedem Höhenmeter schmalere bis ganz oben in der Spitze, im Reich des Turmfalken, nur noch im Gebälk geklettert werden konnte. Ein beeindruckender Blick über Waldbröls Innenstadt war der Lohn für die Kraxelei!

Imposant war am Ende auch die Menge an Nistmaterial. Ein halbes Dutzend Müllsäcke voller Zweige, Folie, Stoffreste, Papier und sogar Steine stand zum guten Schluss vor der Kirche. Nach mehreren Stunden „Reinemachen“ waren sich alle Teilnehmer sicher, dass es auch im nächsten Januar einen erneuten Arbeitseinsatz in Waldbröls Kirchen und Scheunen geben wird. Wenn Sie Lust haben, die Waldbröler NABU Aktiven zu unterstützen, melden Sie sich bei Klaus Unger (02291 / 3228) oder Reiner Stegemann (02291 / 901034).

Reiner Stegemann



Eine tolle Belohnung für dieses Engagement: Von seinem Arbeitsplatz aus hat Reiner Stegemann die jungen Falken gut im Blick.

Foto: Reiner Stegemann

Panarbora in Waldbröl eröffnet

Ortsgruppe Waldbröl

Der Aussichtsturm am Baumwipfelpfad ist weithin sichtbar: fahren Sie von Oberelben Richtung Nümbrecht sehen Sie ihn oder gehen Sie in Oberbreidenbach spazieren, sehen Sie ihn sehr gut. Gehen Sie den Baumwipfelpfad entlang, können Sie auf sechs verschiedenen Stationen einer Outdoor-geeigneten Ausstellung, Spannendes über unseren Wald erfahren. Diese Ausstellung zum

Thema Wald wurde von der Stiftung Umwelt und Entwicklung (SUE) gefördert und in Zusammenarbeit der Biostation Oberberg, des BUND NRW, des Waldbauernverbandes NRW und des NABU NRW entwickelt. Der NABU Oberberg hat sich bei der inhaltlichen Erarbeitung der Wald-Ausstellung eingebracht.

Christine Meyer-Cords

Der Altbaum - Finder

Altbaumschutz Marienheide

Alte Bäume schützen! Aber wie? Walter Schröder, Marienheider Urgestein und Mitglied im oberbergischen Landschaftsbeirat ging den direkten Weg und wurde kurzerhand Altbaum-Finder in den zahlreichen Ortschaften der Gemeinde Marienheide.

Zuerst besorgte sich der Walter Schröder von der Gemeinde die Liste aller Naturdenkmale, die bereits im Landschaftsplan, in einem Bebauungsplan oder durch eine entsprechende Satzung der Gemeinde unter Schutz gestellt worden waren. Einige dieser Naturdenkmale waren nicht mehr vorhanden, sei es durch natürlichen Abgang, sei es durch legale oder illegale Maßnahmen. Bei seiner Suche fielen dem Naturschützer jedoch zahlreiche weitere schutzwürdige, landschaftsprägende oder einfach nur schöne Bäume und Baumgruppen auf. Diese erfasste er in je einem Berichtsblatt mit Angaben zur Art, zum Standort, zur Größe, zu Besonderheiten und mit mindestens einem Foto und übergab der Gemeinde die jederzeit erweiterbare Loseblatt-Sammlung.

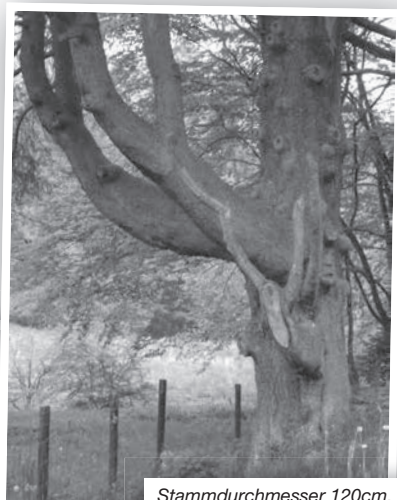
Eindrucksvoller Einzelbaum am Zugang zu einem ehemals landwirtschaftlichen Betrieb in Wilbringhausen.

Foto: Walter Schröder



So werden Planer frühzeitig auf die Existenz dieser Bäume hingewiesen und es ist zu hoffen, dass dieses Wissen berücksichtigt wird. Und natürlich zeigen die Berichtsblätter allen Naturliebhabern sehenswerte Altbäume. Die insgesamt 140 (!) Baumbeschreibungen wurden vom Landesamt für Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz NRW (LANUV) übernommen und stehen Behörden, Straßenbauern und Versorgern jederzeit zur Verfügung. Nebenbei gelangten auch die alten, Marienheider Satzungen wieder in Erinnerung, da vor Jahren zum Schutz einzelner Altbäume verabschiedet worden waren.

Der NABU Oberberg dankt Herrn Schröder für dieses vorbildliche Dokument.



Stammdurchmesser 120cm, Alter über 250 Jahre. Die sog. Ziegeunerfichte am Gimborner Dreieck.

Foto: Walter Schröder

• Gartenbaumschule

**Auf 8000m² Verkaufsfläche exzellente Qualität,
kompetente Beratung und Service:**

- Gehölze - vom Sämling bis zum Solitär
- Stauden, Gräser, Bambus
- Beet- und Balkonpflanzen
- Blumenzwiebeln, Sämereien
- Zimmerpflanzen, Deko- und Geschenk-
artikel
- Erde, Dünger, Pflanzenschutzmittel
- Pflanzgefäße, Werkzeug, Zubehör
- Pflanz- und Lieferservice
- Geschenkverpackungen und
Dekorationen
- Gutscheine



• Gartengestaltung

**Planung und Ausführung
vom Fachmann**

- Geländemodellierung
- komplette Bepflanzungen
- Teichbau, Dachbegrünung
- Gehölzschnitt, Ausfräsen von Wurzeln
- Baumfällungen, Gefahrenfällungen
- Aufforstungen



BAUMSCHULE WERNER

• 51647 Gummersbach-Becke, Hammerwiese 1 • Tel. 02261/60380 •
• www.werner-baumschule.de •

Natur erleben – draußen und drinnen

NAJU Wipperkids

Waldaktion der Wipperkids
Foto: Michael Schmitz



Bei der „Langen Naturnacht“ der WipperKids ist die NAJU-Gruppe die ganze Nacht in ihrem Biotop Grennebach aktiv. Die Teilnehmer kochen, spielen, beobachten die Tierwelt im Biotop, schnitzen am Lagerfeuer und bauen Biwaks, in de-

nen sie dann übernachten. Am nächsten Morgen gibt es ein kräftiges Frühstück in der Fischerhütte. Das Highlight des Jahres, das auch 2016 im Rahmen der Ferienspaß-Aktion stattfindet.

Heike Degen mit „Nemo“
Foto: Wolfgang Gettmann



Mit Begeisterung haben die NAJU-WipperKids die Fischartausstellung im Fabry Museum in Hilden aufgenommen. Und „Nemo“, den Kurzkrallenotter

(auf der Schulter von Heike Degen vom Aquazoo Düsseldorf) schlossen einige Gruppenmitglieder regelrecht in ihr Herz.

Kleine Fledermäuse und Lustige Lurche aktiv in 2015

NAJU Morsbach

Ein für die Naturschutzjugend Morsbach ereignisreiches Jahr begann mit einer sehr erfolgreichen Müllsammelaktion.

Im Januar erhielt die Kindergruppe „Kleine Fledermäuse“ die Information, dass entlang einer Straße zum Ortsteil Hahn der Straßenrand mit Müll und Glasflaschen übersät sei. Trotz regnerischen Wetters machte sich die Gruppe mit Bolterwagen und Müllbeuteln auf den Weg, um diesen Umweltfrevel zu beseitigen. Die Kinder fanden sage und schreibe fast 200 Schnaps- und Weinflaschen sowie Farbeimer, einen WC-Spülkasten, einen Blecheimer, einen Heimtrainer und Renovierungsabfälle auf einer Strecke von nur 300 m entlang der Straße.

Der Müllfrevel wurde im örtlichen Bekanntmachungsblatt veröffentlicht - mit nachhaltigem Erfolg, wie sich herausstellte, denn eine Kontrolle ein paar Monate später zeigte, dass fast kein neuer Müll mehr zu finden war. Die Umweltsünder hatten scheinbar dazugelernt und ihren Müll nun richtig entsorgt.

Den Frühling und Sommer nutzten die Fledermäuse und Lurche für Instandhaltungsarbeiten an den Ellinger Teichen und der Krötenleiteinrichtung sowie mit Pflanzaktionen.

Ende März legten die Kinder- und Jugendgruppen zusammen mit der Fußballjugend der Spielvereinigung Holpe-Steimelhagen an einer Hangwiese am Sportplatz Holpe auf einer ehemaligen Pferdekoppel mehrere große Gehölzinseln an. Gepflanzt wurden drei große Obstbäume (Apfel, Birne und Pflaume) sowie heimische Gehölze wie Holunder, Hasel, Schlehe und Hartriegel. Zum Schutz vor Wildverbiss wurde schließlich noch ein Schutzzaun errichtet. Die heranwachsenden Gehölzgruppen sollen später verschiedenen Tierarten Schutz, Deckung und Brutmöglichkeiten bieten.

Im April wurde der Baum des Jahres, der Feldahorn (*Acer campestre*), im Kurpark gepflanzt und einige Nistkästen aufgehängt, die ein Morsbacher Bürger gezimmert und gespendet hatte.

Zur Jahresmitte verbrachten die jungen Naturschützer viel Zeit mit Pflegemaßnahmen, der Springkrautbekämpfung und Naturbeobachtungen an den Ellinger Teichen. Zum Tag des offenen Tores im August konnte dann die interessierte Öffentlichkeit die renaturierten Teiche besichtigen.



Die Naturschützer aus Morsbach und die Fußballjugend aus Holpe-Steimelhagen sind stolz auf einen selbst gepflanzten Obstbaum.

Foto: Christoph Buchen

Springkrautgelee NAJU Morsbach

Zur Erholung auch mal Wegfahren und die Natur woanders kennenlernen!

Im September verbrachte die Kindergruppe ihr alljährliches Natur-Erlebniswochenende in der Jugendscheune Niedersolbach mit vielen Spielen, Waldkundung, Lagerfeuer und Nachtwanderung.

Zur Erntezeit wieder in heimischen Gefilden, pflückten die Kinder und Jugendlichen auf einer Streuobstwiese Äpfel und lasen Fallobst auf und brachten das Obst zur Apfelmosterei Weber um leckeren naturtrüben Apfelsaft für die Gruppenstunden zu pressen. Nach getaner Arbeit stärkten sich alle Mitstreiter am selbstgebackenen Apfelkuchen.

Nach der Vogelbrutzeit wurde im Biotopmosaik Mozartstraße in Morsbach eine Trockenmauer freigeschnitten, Vogelnistkästen gereinigt und die sich ausbreitenden Birken und Essigbäume zurückgeschnitten.

Gemütlichkeit zum Jahresausklang und Vorfreude auf neue Taten

Den Jahresabschluss verbrachten die Fledermäuse und die Lurche mit Basteln und Spielen. Bei Weihnachtsplätzchen und Kakao sammelten alle Ideen und schmiedeten Pläne fürs neue Jahr. Denn dann geht es weiter: mit Begeisterung für den Schutz der Natur in Morsbach!

Lisa Bauer

Rezept für Springkrautgelee

- ca. 200 g Springkrautblüten (ca. 3 große Hände voll)
- 1 Liter Apfelsaft
- 5 g Zitronensäure
- 500 g Gelierzucker (2:1)



Zubereitung:

Die Blüten an einem sonnigen Tag sammeln, sie sollen trocken sein. Bitte keine welken, sondern nur schöne Blüten verwenden. Die gepflückten Blüten gut ausklopfen, um evtl. vorhandene Insekten zu entfernen, aber nicht waschen.

Die gesäuberten Blüten in eine Schüssel geben und mit dem Apfelsaft 1 - 2 Tage im Kühlschrank ziehen lassen. Der Apfelsaft nimmt den Geschmack der Blüten auf und bekommt eine leicht lila Farbe.

Dann die Zitrone auspressen. Den Apfelsaft durch ein Sieb in einen Messbecher abgießen, den Zitronensaft dazugeben und die Menge abmessen.

Den Saft in einen hohen Topf geben, den Zucker einrühren, den Saft aufkochen und alles in vorbereitete Gläser füllen.

Wussten Sie schon, dass...

unsere ausgeräumte und verarmte Landschaft den erforderlichen Futterbedarf der Wildvögel auch während der Vegetationsperiode inzwischen nicht mehr komplett decken kann? So soll selbst in einem 500 m² großen, optimal bepflanzten Naturgarten eine ‚Produktion‘ von lediglich fünf Kilo Wildsamen im Jahr zusammenkommen. Das entspricht dem Jahresfutterbedarf von gerade einmal drei Grünfinken.

Quelle: Vögel füttern, aber richtig von Berthold, Peter und Gabriele Mohr, 2012 erschienen im Kosmos Verlag, ISBN 978 3440131787.



Bunte Wiesen und Wegränder für bunte Vögel

Stieglitz ist „Vogel des Jahres 2016“

Einer der farbenfrohesten Singvögel Deutschlands, der Stieglitz, ist vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) zum „Vogel des Jahres 2016“ gekürt worden. Der auch Distelfink genannte Vogel steht für vielfältige Landschaften, denn er ernährt sich vornehmlich von Samen verschiedener Blütenpflanzen, Gräser und Bäume. Ausreichend Nahrung findet er jedoch immer weniger. Daher ist der Bestand des Stieglitzes in Deutschland insgesamt stark zurückgegangen. In Nordrhein-Westfalen ist die Bestandsentwicklung des Stieglitzes jedoch gegenläufig. Aktuelle Untersuchungen belegen, dass die Zahl der Brutpaare hier auf rund 37.000 gestiegen ist, fast doppelt so viel wie in den 1990er Jahren.

Wilde Ecken und heimische Kräuter helfen

In der Agrarlandschaft sind seit 1994 fast 90 Prozent aller Brachflächen mit ihrer heimischen Artenvielfalt verloren gegangen. Auch Randstreifen mit Blumen und Wildkräutern an Feldern und Wegen gibt es immer seltener. Da zieht es auch immer mehr Distelfinken in die Siedlungs-rand-bereiche, wo es noch „wilde Ecken“ gibt. Hier finden sie ihre Nahrung in Gärten, Parks, an Wegrainen und Brachflächen. Dies ist auch die Erklärung für den gegenläufigen Bestandstrend in Nordrhein-Westfalen, das noch reich an strukturreichen Siedlungsräumen ist und daher dem Stieglitz

attraktive neue Biotope bietet. So gilt dieser Singvogel als Botschafter für mehr Artenvielfalt in Agrarräumen und Siedlungen. Auch private Gärtner können sich für den Erhalt dieser Lebensräume einsetzen. Das Anlegen von Blühflächen mit heimischen Wildkräutern sowie Obstbäumen und der Verzicht auf Pestizide helfen dem Finken und anderen Tierarten.

Im Oberbergischen ist der Stieglitz ein Jahresvogel. Im Winter kommt er in Einzelexemplaren und kleinen Schwärmen bis 15 Exemplare ans Futterhaus. Im Sommer brütet er vor allem auf Straßen- oder Obstbäumen, in Gärten und Hecken, ist aber nirgendwo zahlreich. Erst nach der Jungenaufzucht bilden sich im Herbst größere Finkenschwärme von bis zu 300 Vögeln.

Stieglitze sind schlank. Unverwechselbar leuchtet ihre rote Gesichtsmaske auf dem weiß und schwarz gefärbten Kopf. Rücken und Brust sind hellbraun, Bauch und Bürzel weiß gefärbt. Markant ist auch die gelbe Binde an den schwarzen Flügeln. Ihr typischer Ruf brachte ihnen auch den deutschen Namen ein. Am häufigsten ertönt ein helles „didlilit“ oder eben „stiglitt“. Vor allem im Herbst ist der Stieglitz oft auf Disteln, Kletten, Flockenblumen und Karden anzutreffen, aus denen er geschickt die Samen herauspickt. Dieser Vorliebe verdankt er auch den Zweitnamen Distelfink.



Der Stieglitz
Foto: Frank Derer/NABU



Der Stieglitz ist ein farbenfroher Singvogel und wurde zum „Vogel des Jahres 2016“ gekürt.
Foto: Laurie Campbell/NABU

Aktion „Bunte Meter für Deutschland“

Gleichzeitig mit der Verkündung des „Vogel des Jahres“ starten der NABU die Aktion „Bunte Meter für Deutschland“. Ziel ist es, möglichst viele Meter wildkrautreicher Grünflächen als neue Lebensräume für den Stieglitz und andere Singvögel zu schaffen. Ob dabei Flächen mit Wildblumen neu eingesät, Brach-

flächen gerettet und Ackerrandstreifen angelegt werden oder ob Kommunen bei der Pflege von Straßenrändern auf Gift und ständiges Mähen verzichten – auf einer Deutschlandkarte sollen diese Entwicklungen und Projekte dokumentiert werden. Weitere Infos unter www.nabu.de.

Christoph Buchen



Der Stieglitz
(Foto: Andreas Hartl/NABU)

— ANZEIGE —



Natur liegt uns am Herzen

- Mádara / Novexpert-Ecocert®-zertif. Bio-Kosmetik
- Primavera-Aromaöle / Farfalla-Badeessenzen
- Sonnentor-Tees
- Seifen aus der Klar-Seifenmanufaktur
- Schwangerschaftsprodukte von Ingeborg Stadelmann

Hubertus Apotheke Sven Schliwa e.K.

Kaiserstr. 10 (Fußgängerzone) – 51643 Gummersbach
Tel: 02261-66966 – www.apotheke-gummersbach.de

Mittelpunkte des dörflichen Lebens

Winterlinde ist Baum des Jahres 2016

Kaum ein zweiter Baum hat einst dem Menschen näher gestanden als die Linde. Unter Gerichtslinden wurde Recht gesprochen, und fast jedes Dorf besaß „seine“ Linde. Sie war Treffpunkt für Jung und Alt. Sagen, Mythen und auch Volkslieder geben Kunde von ihrem Dasein. Jetzt ist die Winterlinde wegen ihrer Vielfältigkeit von einem Kuratorium zum „Baum des Jahres 2016“ ernannt worden.


Linden sind im Oberbergischen vor allem als Straßen-, Hof- und Parkbäume sowie als Dorflinden bekannt, so die majestätischen „Kaffeetrinkerlinden“ in Bierentbachtal und Distelkamp (Gemeinde Nümbrecht). Nehmen wir als Beispiel die Gemeinde Morsbach, um die Verbundenheit des Menschen im Oberbergischen mit der Linde zu dokumentieren.

1872 pflanzten die Morsbacher je zwei „Kaiserlinden“ an den Schulen in Morsbach, Lichtenberg und Holpe. Diese Bäume wurden später im Volksmund auch „Friedenslinden“ genannt.

Generationen von Schulkindern haben im Schatten der Bäume gespielt.

Als im Jahr 1884 die Volksschule an der Waldbröler Straße in Morsbach gebaut wurde, pflanzte man gleich vier Linden auf den Schulhof. Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums „Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II.“ setzten die Morsbacher am 16. Juni 1913 auf dem Schloßplatz in der Jähhardt eine Jubiläumslinde. Heute befindet sich dort das Kriegerdenkmal. Die Linde existiert nicht mehr.

Bereits sehr früh wurden in Morsbach Linden unter Naturschutz gestellt. Der erste Baum, der 1936 in der Gemeinde geschützt wurde, war die dicke Dorf- linde in Niederdorf, auf die heute noch die Anwohner stolz sind. Die Ausweisung als Naturdenkmal wurde damals wie folgt begründet: „Die Linde ist eine Einzelschöpfung der Natur, deren Erhalt wegen ihrer volks- und heimatkundlichen Eigenart im öffentlichen Interesse liegt.“



Seit 1875 steht auf dem Kirchplatz von Morsbach ein Kranz von Linden. Besonders im Herbst leuchten ihre Blätter in vielen gelbbraunen Farbtönen.
Foto: Christoph Buchen



Weitere Infos unter:

<http://www.baum-des-jahres.de>

Später wurden weitere Linden unter Naturschutz gestellt, so die markanten Bäume in Hülstert (in den 1960er Jahren gefällt), an der evangelischen Kirche in Holpe (um 1950 gefällt), in der Ortsmitte von Euelsloch und neben der Vikarie an der Seelhardt. Unter der Euelslocher Linde treffen sich auch heute noch die Bürger des Ortes und feiern im Schatten des Baumes ihr Dorffest.

Linden finden wir noch an der Kirche in Lichtenberg, rund um die Pfarrkirche in Morsbach (gepflanzt um 1875) sowie im dortigen Pfarrgarten. Reste vormals großer Lindenalleen in Morsbach kann man noch an der Waldbröler Straße finden.

Dass sie viele Jahre unter Streusalz, der Versiegelung des Bodens und der Luftverschmutzung gelitten und Jahrzehnte den Morsbachern Schatten und Sauerstoff gespendet haben, davon wissen nur die wenigsten Bürger. Der NABU Morsbach wird im April eine Winterlinde in Lichtenberg pflanzen.

Christoph Buchen



Unter der Euelslocher Linde treffen sich auch heute noch die Bürger des Ortes und feiern im Schatten des Baumes ihr Dorffest.

Foto: Christoph Buchen

Vielfältige Linde



Die Winterlinde, die bis zu 25 Meter hoch und 1000 Jahre alt werden kann, blüht etwas später als ihre „Schwester“, die Sommerlinde. Zur Unterscheidung blickt man auf die Blattunterseiten. Diese sind bei der Winterlinde kahl und mit einigen rotbraunen Härchenbüscheln versehen. Bei der Sommerlinde sind diese „Bärte“ weiß. Die Blüten der Winterlinde erscheinen erst ab Ende Juni, fast zwei Wochen später als die der Sommerlinde. Lindenholz gehört zu den weichen Hölzern. Es wird deshalb vor allem im Innenbereich und von Holzschnitzern verwendet.

Seit Jahrhunderten dient die Winterlinde dem Menschen als Apotheke: Lindenblüten werden als Tee und Arzneimittel zum Beispiel bei Erkältungskrankheiten verwendet. Außerdem sind die Blüten wichtige Nahrungsquelle für Bienen; entsprechend beliebt ist der Lindenblütenhonig. Der kulinarische Einfluss geht aber noch weiter. „Zur Linde“ ist der häufigste Gasthausname in Deutschland. (Christoph Buchen)

Deutscher Brutvogelatlas mit oberbergischer Beteiligung

Buchbesprechung

Im Frühjahr 2015 ist der „Atlas Deutscher Brutvogelarten“ erschienen. Das Buch ist vier Kilogramm schwer, fünf Zentimeter dick und hat einen Umfang von genau 800 Seiten. An dem „Wälzer“ haben auch Oberbergische Vogelkundler mitgearbeitet, u.a. die Ornithologen Christoph Buchen, Peter Herkenrath, Reiner Jacobs, Johannes Riegel, Karl-Heinz Salewski und Hans Völz.

Die Kartierung von 80 Millionen Brutpaaren und damit mehr als 400.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit stecken in dem neuen Atlas. Das Werk liefert einen umfassenden Datenfundus zu allen 280 in Deutschland brütenden Vogelarten. Es entstand in mehr als zehnjähriger Arbeit und beschreibt die Verbreitung aller in Deutschland auftretenden Brutvogelarten.

Aktuell brüten 280 Vogelarten in Deutschland, davon regelmäßig 248 einheimische Arten. Insgesamt brüten hierzulande rund 80 Millionen Vogelpaare. Damit entfällt auf jeden Einwohner Deutschlands ein Vogelpaar. Die mit Abstand häufigsten Arten sind Buchfink und Amsel mit jeweils über acht Millionen Paaren, gefolgt von der Kohlmeise mit mehr als fünf Millionen Paaren.

„Das Buch versetzt uns erstmals in die Lage, Veränderungen des Brutareals von Vogelarten seit etwa Mitte der 1980er-Jahre sichtbar werden zu lassen.“, meinte Dr. Kai Gedeon, Vorsitzender der Stiftung Vogelwelt. „Die Art mit der größten Bestandsabnahme seit Mitte der 1980erJahre ist das Rebhuhn, die Art mit den größten Arealverlusten die Haubenlerche.

„Offenkundig ist, dass viele Arten der Agrarlandschaft weite Bereiche des noch in den 1980er Jahren besiedelten Brutareals geräumt haben“, betonte Bernd

Hälterlein, Vorsitzender des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten. Betroffen sind vor allem Arten des Feuchtgrünlandes, aber auch solche des zunehmend industriell bewirtschafteten Ackerlandes. Uferschnepfe und Wiesenpieper haben bereits viele Brutgebiete aufgrund Entwässerung, Grünlandumbruch und der Intensivierung der Grünlandnutzung aufgegeben. Die Bestände vieler auf dem Boden brütenden Feldvögel, wie Kiebitz und Feldlerche, sind vor allem im zurückliegenden Jahrzehnt stark zurückgegangen. „Die Art mit der größten Bestandsabnahme seit Mitte der 1980erJahre ist das Rebhuhn, die Art mit den größten Arealverlusten die Haubenlerche“, konstatiert Dr. Kai Gedeon, Vorsitzender der Stiftung Vogelwelt.

„Vogelarten sind darüber hinaus ausgezeichnete Indikatoren, mit deren Hilfe sich stellvertretend die Entwicklung der Artenvielfalt und die Landschaftsqualität messen lassen. Geht es ihnen schlecht, so sind auch viele andere Tiergruppen betroffen“, erklärte BfN-Präsidentin Prof. Jessel und forderte mehr Weitblick bei der Nutzung unserer natürlichen Ressourcen ein. Das Buch gibt Hilfestellung dazu.

Gedeon, K. u. a. (2014): 98,00 Euro „Atlas Deutscher Brutvogelarten“, Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster, ISBN 978-3-9815543-3-5



bergisch

pur

Heimat schmeckt

Danke! Sie unterstützen mit dem Kauf regionaler Produkte die Landwirtschaft und die Natur vor Ort.



www.bergischpur.de

Wasser, wir wissen



DER AGGERVERBAND

wie's läuft

Wir bilden aus
www.aggerverband.de

Programm

2016

- Auszug -





Pflanzentauschbörse bei der Biologischen Station Oberberg

Regel Austausch von Pflanzen und Erfahrungen zwischen Gartenfreunden, Hobby- und Freizeitgärtnern. Viele Infos rund um das Thema Garten, Biogarten, „alte Sorten“, heimische Stauden und vieles mehr!

Termin Samstag, 23. April, 11:00 - 14:00 Uhr

Treffpunkt Nümbrecht, BSO, Landschaftshaus

Veranstalter BSO in Kooperation mit dem NABU Oberberg und dem Rheinischen Landfrauenverband

Hinweis für Menschen mit Behinderung

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie Unterstützungsbedarf haben.



ab 6-10 Jahre

Was piept und flattert im Bergischen Land?

Vogelstimmen-Spaziergang für Anfänger

Neben dem Kennenlernen der Stimmen unserer häufigsten Vogelarten erfahren Sie etwas zur Lebensweise, zur Verbreitung und zum Schutz unserer gefiederten Nachbarn.

Termin Mittwoch, 11. Mai, 17:30 - 19:00 Uhr

Treffpunkt Nümbrecht, BSO, vor dem Roten Haus

Leitung Frank Herhaus

Veranstalter BSO und KVHS

Anmeldung Anmeldung unter Tel-Nr. 02293 9015-0 (BSO)

Gebühr Erwachsene 4,- EUR, Kinder 2,- EUR, Familien 10,- EUR



Foto: Reiner Jacobs

Sense mähen für den Hausgebrauch

Möchten Sie Ihre Wiese oder Ihren Rasen fast lautlos und ohne Anstrengung mähen? Ohne Benzin- o. Stromverbrauch, ohne Lärm u. Abgase und total entspannt? Womit? Mit der Sense, dem ältesten u. effizientesten Mähwerkzeug für Grünpflanzen! In dem Kurs lernen Sie körperschonendes u. ermüdungsfreies Mähen mit der Sense u. Sie werden überrascht sein, wie einfach das geht!

Das gesamte Material (Sensenblatt, Sensenbaum, Wetzstein u. Behälter) stellt der Senselehrer zur Verfügung. Während des Kurses bitte bequeme, wetterangepasste Kleidung u. rutschfeste Schuhe tragen.

Bitte geben Sie mit Ihrer Anmeldung an, wie groß Sie sind, damit ein Sensenbaum in passender Länge für Sie bereit steht.

Termin Samstag, 2. Juli, 9:00 - 12:30 Uhr

Treffpunkt Nümbrecht, BSO, Landschaftshaus

Leitung Hartmut Winkels, Senselehrer des Senseverein Deutschland e.V.

Veranstalter BSO

Anmeldung Anmeldung unter Tel-Nr. 02293 9015-0 (BSO)

Gebühr 60,- EUR pro Person (Hinweis: unmittelbar im Anschluss findet ein Dengel-Kurs statt. Die Kursgebühr für beide Kurse beträgt 105,-EUR)



Steinbruchkonzerte: Wenn Ponys Kröten helfen

Im Naturschutzgebiet Steinbruch Bolzenbach weiden die bedrohten Exmoor – Ponys. Sie erhalten dadurch den Lebensraum seltener Amphibienarten. Auf einem Abendspaziergang in das Gebiet begegnen wir den Ponys hautnah. Stimmt das Wetter, können wir auch dem Gesang des „Glockenfroschs“ lauschen – ein echtes Steinbruchkonzert! Bitte festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung anziehen.



Termin	Freitag, 19. August, 19.00 - ca. 21.00 Uhr
Treffpunkt	Lindlar, Parkplatz am Krankenhaus
Leitung	Christoph Weitkemper
Veranstalter	BSO und KVHS
Anmeldung	Anmeldung unter Tel-Nr. 02293 9015-0 (BSO)
Gebühr	Erwachsene 4,- EUR, Kinder 2,- EUR, Familien 10,- EUR
Hinweis	bei Sehbehinderten bitte bei Anmeldung angeben ob eine Begleitperson erforderlich ist



Wacholder – mehr als nur Gewürz und Getränk

Lernen Sie den Wacholder auf unserer Wanderung zur Branscheider Wacholderheide von einer ganz neuen Seite kennen. Als Zeuge einer alten Landnutzungsform zeigt er sich heute im Oberbergischen nur noch an wenigen Stellen. Auf unserem Rundweg durch den Oberbergischen Wald erreichen wir auf halber Strecke die Wacholderheide. Dort wollen wir eine kleine Rast einlegen, für die Verpflegung mitgebracht werden kann.



Termin	Samstag, 20. August, 14:00 – 16:30 Uhr
Treffpunkt	Reichshof-Eckenhagen, Wanderparkplatz Landwehrstraße
Leitung	Kerstin Kiani
Veranstalter	BSO und KVHS
Anmeldung	Anmeldung unter Tel-Nr. 02293 9015-0 (BSO)
Gebühr	Erwachsene 4,- EUR, Kinder 2,- EUR, Familien 10,- EUR
Streckenlänge 5,5 km, Rundweg mit längerem Anstieg zu Beginn, bitte mitbringen: feste, bequeme Schuhe, ans Wetter angepasste Kleidung (Regenjacke oder Sonnenschutz), Getränk und ggf. kleines Picknick	



Erhalten durch Aufessen –

alte Nutztierassen zum Anfassen auf einem Arche-Hof

Wir lernen etwas über Glanrinder, das Bentheimer Landschaft, Krüper (Hühnerrasse) sowie das Bentheimer Schwein und erfahren, wie sich Naturschutz, Artenerhalt und Landwirtschaft verbinden lassen.



Termin	Mittwoch, 14. September, 16:00 - ca. 18:00 Uhr
Treffpunkt	Windeck-Kohlberg, Eisenstr. 13
Leitung	Olaf Schriever
Veranstalter	BSO und KVHS
Anmeldung	Anmeldung unter Tel-Nr. 02293 9015-0 (BSO)
Gebühr	Erwachsene 4,- EUR, Kinder 2,-EUR, Familien 10,- EUR

Mit dem Hund durch Wald und Flur – Hundewanderung durch Hückeswagen

Auf einer Wanderung durch den Wald erörtern wir, warum Naturschutz auch Hundehalter betrifft. Da wir uns in einem Naturschutzgebiet befinden, möchten wir Sie bitten, die Hunde während des Spaziergangs an der Leine zu führen.

Termin	Samstag, 8. Oktober, 11:00-13:00 Uhr
Treffpunkt	Hückeswagen, Wanderparkplatz „Mul“, Grünestraße
Leitung	Bianca Jeske
Anmeldung	Anmeldung unter der Tel-Nr. 02205 9498940 (BSRB)
Gebühr	Erwachsene 4,-EUR, Kinder 2,-EUR, Familien 10,-EUR



Eine Anmeldung ist
unbedingt erforderlich!
Telefon 02293 9015-0
Telefax 02293 9015-10
Oberberg@BS-BL.de

- Bitte sagen Sie ab, wenn Sie nicht teilnehmen können!
- **Teilnahmegebühr** (sofern nicht anders angegeben): Erwachsene 4,- Euro, Kinder 2,- Euro, Familien 10,- Euro.
- Bitte immer an **wetterfeste Kleidung** und festes Schuhwerk denken!
- Die Exkursionen verlaufen in Abstimmung mit den Unteren Landschaftsbehörden des Oberbergischen und Rheinisch-Bergischen Kreises zum Teil durch Naturschutzgebiete. Aus diesem Grund ist die Teilnehmerzahl bei einzelnen Veranstaltungen begrenzt.



Veranstaltungen für Kinder
Bitte beachten Sie die Altersangaben!



Veranstaltungen für Erwachsene



Veranstaltungen für Familien



Anreise: Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Anfahrtsbeschreibung per Email zur Verfügung.

Die Veranstaltungen der Biologischen Station Oberberg erfolgen sofern nicht anders angegeben in Kooperation mit der **Kreisvolkshochschule Oberberg (KVHS)**.

Zu unseren Veranstaltungen laden wir Menschen mit Behinderungen besonders herzlich ein. Bitte sprechen Sie uns an, inwiefern eine Veranstaltung Ihren individuellen Bedürfnissen gerecht werden kann.



Hinweise für blinde und sehbehinderte Menschen

Naturerlebnis durch Tasten, Riechen, Schmecken und Hören. Da bei den Angeboten kein Leitsystem vorhanden ist, empfehlen wir Ihnen eine Begleitperson mitzunehmen. Auf Anfrage können wir für einzelne Personen eine Begleitperson zur Verfügung stellen.



Hinweise für Besucher im Rollstuhl

Genauere Hinweise zu den Wegen, Steigungen, WC oder ob eine Begleitperson empfohlen wird, erhalten Sie auf Anfrage. Nutzen Sie auch unseren neuen Geländerollstuhl - die Joëlette



Hinweise für gehbehinderte Menschen

Genauere Hinweise zu der Länge der Wegstrecken, Steigungen und Bänken erhalten Sie auf Anfrage.



Hinweise für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Informationen in Leichter Sprache und anschauliche Darstellung. Naturerlebnis mit allen Sinnen.

Die verwendeten Piktogramme wurden von der Natko e.V. zur Verfügung gestellt (außer für Gebärdensprache). Informationen unter www.anatom5.de und www.natko.de

Vogelfänger in der Defensive Komitee gegen den Vogelmord

Die Brescianer Alpen, in Norditalien zwischen dem Gardasee und dem Iseosee gelegen, zählen zu den wichtigsten Flugrouten europäischer Zugvögel. Etwa 80 % aller Singvögel, die die Alpen überqueren, um über Italien nach Nordafrika zu gelangen, nutzen diese Passage.

Bis heute ist die Provinz Brescia einer der Brennpunkte der Wilderei in Europa. An keiner Stelle gehen so viele Jäger und Vogelfänger mit Flinten, Fallen und Netzen auf die Pirsch. Im Herbst 2015 hat daher hier zum 31. Mal ein Vogelschutzcamp des Komitees gegen den Vogelmord e.V. stattgefunden, mit 72 Natur- und Tierschützern aus ganz Europa.

Aufgefundene Fangstellen wurden an die Forstpolizei gemeldet. Campteilnehmer haben die Polizeibeamten an die von ihnen ausgekundschafteten Tatorte geführt – die Polizisten legten sich an den Fallen und Netzen auf die Lauer, um die Wilderer in flagranti zu erwischen. Insgesamt wurden 51 Vogelfänger überführt.

Die Asservatenkammer war am Ende mit 116 sichergestellten Stellnetzen, zehn 10 Schlagnetzen, 495 Bogenfallen, 474 Schlagfallen und 14 Leimruten gefüllt. 51 Jagdlizenzen wurden eingezogen. Die auf den ersten Blick erschreckend große Menge sichergestellten Materials ist bei genauer Analyse der Zahlen ein voller Erfolg:



*Illegal in Schlagfallen gefangene
Rotkehlchen am Iseosee
Foto: Alexander Heyd*

Im Jahr 2001 hat das Komitee gegen den Vogelmord noch 12.104 Bogenfallen in Brescia gefunden, mit 495 Stück im Herbst 2015 waren es das erste Mal weniger als 500. Auch die Zahl der Netze ist deutlich rückläufig: Der sich seit Jahren abzeichnende Rückgang der illegalen Vogeljagd in Norditalien hat sich weiter verstärkt.

Im Jahr 2016 wird das Vogelschutzcamp in Brescia erstmals fünfwöchig sein, um der noch verbliebenen Wilderer habhaft zu werden.

*Alexander Heyd
Komitee gegen den Vogelmord*

Komitee gegen Vogelmord



Das Komitee gegen den Vogelmord e.V. ist eine Aktionsgemeinschaft. Sie schreitet dort ein, wo Vogelfänger, Jäger oder Tierhändler gegen geltendes Naturschutzrecht verstoßen und versucht, mit den Behörden und der örtlichen Polizei zusammen zu arbeiten. Das ist Teil ihrer internationalen Lobbyarbeit. Alle Aktionen, Kampagnen und Vogelschutzcamps werden ausschließlich über Spenden und Projektzuschüsse finanziert. Auf der Jahreshauptversammlung 2015 des NABU Oberberg wurden spontan 177 Euro für das Komitee gesammelt.

Der Frühlingsbote mit den gelben Blüten

Wiesen-Schlüsselblume ist „Blume des Jahres 2016“

Die satt-gelben Blüten der Schlüsselblumen schmücken im Frühjahr in vielen Gegenden Deutschlands Wiesen, Wegränder und Böschungen. Sie gelten als Frühlingsboten. Die Blüten stehen zu mehreren eng beieinander an einem Stiel und haben einen angenehmen Duft. Ihre Anordnung erinnert an ein Schlüsselbund, was den Namen der Blume erklärt. Dennoch wird die Wiesen-Schlüsselblume in vielen Gebieten immer seltener. Die intensive Nutzung von Wiesen und Weiden, die Düngung, und auch der Umbruch von Grünland zu Ackerland führen dazu, dass die Pflanze an vielen Orten nicht mehr zu finden ist. Ihr natürlicher Lebensraum, der zunehmend bedroht ist, sind sonnige und trockene Wiesen sowie lichte Wälder auf kalkhaltigen Böden.

Nur ihre Schwester, die Hohe Schlüsselblume, ist im Oberbergischen noch antreffen

Die Wiesen-Schlüsselblume kam noch bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg spärlich auf mageren Wiesen und an Waldrändern im Oberbergischen vor, so bei Eckenhagen, Wiehlmünden, Dieringhausen und Waldbröl, ist aber heute verschollen und wahrscheinlich ausgestorben. Dagegen war die Schwesternart, die Hohe Schlüsselblume, einst in großer Zahl in Oberbergischen Bachtäälern anzutreffen, wie Aufzeichnungen des Waldbröler Botanikers Dr. Albert Schumacher dokumentieren. Diese Art ist jedoch bis heute auf wenige spärliche Vorkommen bei Morsbach, Nümbrecht, Wiehl, Dieringhausen und Engelskirchen zusammengeschrumpft.

Erste Blume im Frühling

Der wissenschaftliche Name *Primula (die erste) veris* (Frühling) bedeutet in etwa „erste Blume im Frühling“. Die „Blume des Jahres 2016“ ist daher auch eine beliebte Gartenpflanze. Sie steht bundesweit unter Schutz und darf nicht in der Natur ausgegraben werden. Viele Gärtnereien bieten die Pflanze aber als Nachzuchten zum Kauf an.

Weitere Infos unter www.loki-schmidtstiftung.de.

Christoph Buchen



Die Hohe Schlüsselblume kommt noch spärlich im Oberbergischen vor und ist eine Schwesternart der „Blume des Jahres 2016“, der Wiesen-Schlüsselblume. Letztere Art ist in Oberberg ausgestorben. Foto: Christoph Buchen

APPENFELDER

FÖRDERTECHNIK

Stärker geht's nicht!

Flurfördertechnik für höchste Effizienz und Produktivität

Yale



Hako
Clean ahead



JLG



Heu-reak!

Machen Sie mit beim Arbeitskreis „NABU Oberberg Heu“

2016 geht das Heuprojekt des NABU Oberberg in sein viertes Jahr. Grund genug für eine Rückschau auf die bisherigen Projektjahre:

2014 war wegen regnerischen Wetters während des ganzen Spätsommers für die Heuernte eine Herausforderung. Auch 2015 war kein leichtes Jahr zur Heugewinnung. Trockenheit im Frühjahr und Frühsommer führten bei vielen Landwirten zu Futtermangel; mancher Landwirt musste sein Heu für den eigenen Betrieb nutzen, statt es über das NABU-Projekt zu vermarkten. Gut, dass wir inzwischen neue Landwirte gewinnen und so die Erzeugerbasis auf einen breiteren Grund stellen konnten. So konnten im vergangenen Jahr alle Nachfragen von Pferdebesitzern nach hochwertigem Heu bedient werden. Und seit Anfang Februar 2016 ist unsere Heu-Reserve ausverkauft. Dabei erreichen uns regelmäßig noch neue Anfragen anspruchsvoller Pferdebesitzer, die nach hochwertigem Heu aus zertifizierter und kontrollierter Herstellung suchen. Wer für seine Pferde vorplanen will, sollte sich also möglichst rasch in unserer Geschäftsstelle vormerken lassen.

	2013	2014	2015
Anzahl Wiesen	3	16	20
Anzahl Landwirte	2	11	9
vermarktetes Heu in Tonnen	11,5	77	70

Die Breitenwirkung nimmt zu – dank Qualitätssicherung

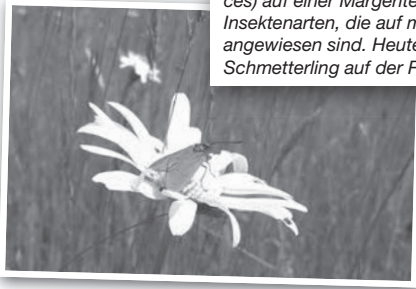
Obwohl wir wegen der Trockenheit in 2015 nicht ganz so viel Heu zwischen Landwirten und Pferdebesitzern vermitteln konnten, wie 2014 - es geht unterm

Strich aufwärts mit der Breitenwirkung unseres Projekts! Bei mehr und mehr Pferdebesitzern spricht sich herum, dass über den NABU Oberberg Heu von arten- und kräuterreichen Wiesen zu beziehen ist, die langjährig nicht gedüngt wurden. Heu, das sowohl für „leichtfuttrige“ Pferde, wie Haflinger und Shetlandponys, als auch als dauerhaft anbietbares Grundfutter für alle anderen Pferde geeignet ist. Bisher haben wir noch von jedem Pferdehalter positive Rückmeldungen zur Verträglichkeit unseres Heus und zur Verbesserung der Pferde-Gesundheit bekommen. Hufrehe und andere Stoffwechselkrankheiten scheint es bei Fütterung unseres Heus nicht mehr zu geben.

Und das ist kein Zufall. Wir tun viel für die Qualitätssicherung des Heus. Dank finanzieller Förderung durch den oberbergischen Kreis und die Bezirksregierung Köln, können wir sowohl eine anspruchsvolle Zertifizierung des Heus (Trockenheit) und der Wiesen (Artenreichtum, gute Bewirtschaftung, Giftpflanzen-Freiheit), als auch die Logistik garantieren. Das verdanken wir vielen Helferinnen, denen wir für die Arbeit auf der Heuwiese und im Heu-Lager hier ebenso danken wollen, wie den Fördergeld-Gebnern.

Aber wir sind als Naturschutzverein nicht (nur) dem Wohl der Pferde, sondern insbesondere dem der Natur verpflichtet. Unser Ziel ist es, artenreiche Wiesen zu erhalten und Anreize gegen die Düngung zu setzen. Auch dies scheint zu wirken: Dass über das Heu-Projekt höhere Erträge für hochwertiges Heu zu erzielen sind, als auf dem Markt für unzertifiziertes Heu, spricht sich herum: Wir verzeichnen zusehends Anfragen von Landwirten, die ihre Wiesen und ihr Heu vom NABU zertifizieren lassen wollen.

Ampfer-Grünwidderchen (Adscita statices) auf einer Margeriten-Blüte - eine der Insektenarten, die auf magere Wiesen angewiesen sind. Heute steht dieser Schmetterling auf der Roten Liste.



Machen Sie mit beim Arbeitskreis Oberberg Heu!

Dennoch stellt jede neue Heusaison unsere Arbeitskapazitäten erneut auf die Probe. Wir werden einen Stamm von Mitarbeitern für die praktische Arbeit aufbauen müssen, wenn wir weiter praktisch für den Erhalt der mageren Heuwiesen eintreten wollen. Damit die Arbeit besser auf viele Schultern verteilt werden kann, hat sich der Arbeitskreis „NABU Oberberg Heu“ gegründet. Hier sind Sie gefordert! Wir brauchen Mitarbeiter*innen, die beim Feuchtemessen der Heuballen, bei der Vegetationskontrolle, beim Einlagern und nicht zuletzt bei Inventur und dem Erstellen der Rechnungen helfen. Teils ist Arbeit an Notizbuch und Schreibtisch gefragt – teils auch härterer körperlicher Einsatz an den 200 kg schweren Heu-Ballen.

Bei dieser vielfältigen und interessanten Aufgabe erhalten Sie aber intime Einblicke in die heutige Landwirtschaft, die Pferdehaltung, in logistische Probleme und den ökologischen Wert von Grünland. Interesse? Dann melden Sie sich in unserer Geschäftsstelle!

Wir freuen uns!

Aussichten für die kommende Heu-Saison

2016 werden wir vermutlich über 150 t Heu zertifizieren, unsere Heuwiesen-Fläche deutlich erweitern und die Kinderkrankheiten des Projekts endlich überwunden haben. Es wird in diesem Jahr darauf ankommen, alle Landwirte auf hohe Qualitätsstandards bei der Heugewinnung einzuschwören, eine hochkarätige und aussagekräftige Zertifizierung zu gewährleisten, das Heu gut zu lagern und neue Abnehmer zu finden. Damit Pferdebesitzer, die sich nicht mehr mit viel zu früh gemähem Heu von überdüngten Fettwiesen abspesen lassen, sondern geprüfte Heu-Qualität wollen, ebenso eine Perspektive bekommen, wie unsere letzten artenreichen Wiesen.

Michael Gerhard



Teufelsabbiss – die „Blume des Jahres 2015“ 2015 auf unserer Heuwiese bei Oberwiel entdekt. Rote Liste-Arten, wie der Teufelsabbiss, zeigen magere, seit Langem pfleglich bewirtschaftete Wiesen an.

Ziel

Erhaltung artenreicher magerer Heuwiesen durch Aufpreisvermarktung des Heus an Pferdebesitzer, die Wert auf hochwertiges Heu legen. Die höheren Erträge kommen den Landwirten zugute, was die wirtschaftliche Nutzung der Wiesen auf Dauer ermöglicht und weitere Landwirte zur extensiven Nutzung ihrer Heuwiesen und damit zur Sicherung von deren Artenvielfalt bewegt.



Fledermausfreundliches Haus Die Aktion geht weiter

Fledermäuse sind vielleicht nicht so bedroht wie manche andere Tierarten. Dennoch leiden auch sie zunehmend unter Wohnungsnot. Die im Jahr 2014 begonnene Aktion Fledermausfreundliches Haus geht in 2016 daher in die dritte Runde.

Seit etwa 60 Jahren leben an dem Haus von Frau Schmitz in Nümbrecht Kleine Bartfledermäuse. Selbst die Renovierung der ehemaligen Scheune haben die Tiere gut überstanden. „Ich habe extra darauf geachtet, dass die Arbeiten stattfanden, als die Tiere nicht da waren. Und dass an den Seiten große Spalten als Einschlüpfe offen gelassen wurden“, berichtet Frau Schmitz glücklich. Ihr machen die Untermieter keine Sorgen. Im Gegenteil, Frau Schmitz freut sich sehr über die Fledermäuse.

Tatsächlich ist es notwendig, die Belange der Fledermäuse bei Renovierungen zu berücksichtigen und einzuplanen. Das fängt mit der Feststellung vorhandener Fledermäuse an: Wenn der Hauseigentümer sicher ist, dass die Tiere ein Quartier am Haus haben, darf dieses Quartier nicht zerstört werden. Doch diese Kleinen Bartfledermäuse brauchen sich keine Sorgen machen. Über hundert Weibchen ziehen jedes Jahr in dem Quartier ihre Jungen auf. Diese Fledermäuse haben es richtig gut!

Mit Frau Schmitz haben die Fledermäuse einen Hauptgewinn gemacht! Das Quartier ist sicher und bleibt für die Tiere erhalten.



Familie Dobberstein freut sich gemeinsam mit der Nachbarin über die flatternden Untermieter.

Treue Mitbewohner

Fledermäuse sind sehr traditionsbewusst. In den Wochenstuben versammeln sich nur die Weibchen zur Jungenaufzucht. Die in dem Quartier geborenen Weibchen kommen auch wieder in das vertraute Quartier zurück; die Abwanderung ist sehr gering.

Daher kann sich auch Familie Dobberstein aus Nümbrecht sicher sein, dass bei ihnen die Untermieter in diesem Sommer wieder einziehen werden. Schon 68 Zwergfledermaus-Weibchen konnten bei einer Ausflugszählung am ersten Juli 2015 festgestellt werden – sicherlich eine der größeren Zwergen-Wochenstuben im Oberbergischen Kreis! „Wir haben uns immer über die kleinen schwarzen Krümel auf der Terrasse gewundert. Aber wir hatten schon an Fledermäuse gedacht, weil an der Hauswand die Krümel auch hängen“, erzählt Birgit Dobberstein fröhlich. Die Kotkrümel fegt sie einfach von der Terrasse ins Gras – ein guter Dünger!

In 2016 wird die Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ fortgesetzt. Wenn Sie mehr darüber wissen möchten, melden Sie sich bitte bei uns! Näheres unter www.nabu-oberberg.de oder telefonisch in der Geschäftsstelle: (02262) 712728.

Wenn Sie sich zum Fledermausbotschafter weiterbilden möchten, wenden Sie sich an Sarah Sherwin beim NABU NRW (0211) 15 92 51 50.

Christine Meyer-Cords

Neue Regionalgruppe „Bergisches Land“ für NaturGarten e.V.

Nachdem sie sich bereits in 2015 auf den einmal jährlich stattfindenden Naturgartentagen des Naturgarten e.V. kennen lernten, gründeten die NABU-Mitglieder Katja und Klaus Wopfner (Lindlar) und Gaby und Carsten Ingwersen (Waldbröl) vor kurzem die NG Regional-Gruppe Bergisches Land.

Gesucht werden nun interessierte NaturgärtnerInnen in räumlicher Nähe für den gedanklichen Austausch und für gemeinsame Aktionen, etwa für die Teilnahme an der Aktion *Offene Gartenpforte*, bei der beide Paare schon seit Jahren ihre Naturgärten vorstellen.

Der Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung (kurz Naturgarten e.V.) wurde 1990 von Natur begeisterten Gärtnern, Biologen und Gartengestaltern ins Leben gerufen. Nach dem Motto ‚jeder Quadratmeter zählt‘ wird ein dichtes Netzwerk von Naturoasen als geeignete Lebensräume für heimische Pflanzen und Tiere angestrebt, d.h. gestaltete Gärten und Grünflächen mit langlebigen Pflanzengesellschaften und umweltfreundlichen Baumaterialien. Die Liebe zur Natur, ein paar Wildpflanzen- und Gartentipps, geeignete Bezugsquellen und Gartenbeispiele, Offenheit für Neues und die Freude am Gärtnern reichen aus, um naturnahe Gartenräume anzulegen und zu pflegen. Interessierte haben sich vor kurzem zu einem ersten Treffen in Lindlar zusammengefunden. Weitere Termine sind geplant.



*Ein schönes Blütenmeer – naturnahe Gärten bieten viel Nahrung für Insekten und damit auch für Vögel oder Fledermäuse, die sich von Insekten ernähren.
Foto: Gabriele Ingwersen*

Kontakt: Klaus Wopfner,
Zu den Brüchen 18, 51789 Lindlar.
Tel. (02266) 44846,
eMail k-wopfner@t-online.de.
Wir freuen uns auf Sie!

Gabriele Ingwersen

Kommt der Wolf zurück ins Oberbergische?

„Willkommen Wolf!“

Viele Ortsnamen bei uns erinnern noch an die Vorfahren unserer Hunde, z.B. Wolfscharre in Nümbrecht oder Wolfkammer in Reichshof. In Westfalen wurde der letzte Wolf im Januar 1835 geschossen. Im Sauerland sollen sich Wölfe noch zu der Zeit gehalten haben, aber um 1850 war der Wolf in Deutschland durch den Menschen nahezu ausgerottet. Damit war auch der wichtigste regulierende Beutegreifer aus der Natur entfernt. Es sollte knapp 150 Jahre dauern, bis die ersten Wölfe wieder in Deutschland sesshaft wurden.

Im Jahr 2000 siedelte sich ein aus Polen eingewandertes Wolfspaar in der Lausitz an. Seitdem vermehren sich wieder Wölfe in Deutschland und breiten sich von Sachsen nach Nordwesten aus. Mittlerweile leben in Deutschland in den Bundesländern Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Thüringen wieder 31 Rudel, 8 Wolfspaare und 6 territoriale Einzeltiere (Monitoringjahr 2014/2015). In Siegen-Eiserfeld am Pfannenberg wurde am 22. Januar 2015 ein einzelner Wolf von einer Wildtierkamera aufgenommen. Der Jäger hatte in seinem Revier 2013 bereits vier gerissene Rehe gefunden, die ihn aufmerksam machten, da die Risse auf einen Wolf schließen ließen.



Zwei Welpen in der Lausitz. Im Oberbergischen rechnen wir zunächst nur mit Durchzügler.

Foto: Sebastian Koerner/lupovision.de



Ein ausgewachsenes Wolfs-Weibchen, Fähe genannt, in der Lausitz.

Foto: Sebastian Koerner/lupovision.de

Nur eine Frage der Zeit

Dass der Wolf wieder ins Oberbergische kommen wird ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit. Für einen Wolf aus dem Sauerland ist der Weg ins Oberbergische kurz. Wölfe sind ausdauernde Langstreckenläufer und sie können nachts große Distanzen absolvieren.

Wölfe faszinieren und ängstigen zugleich. Wenige andere Wildtiere wecken solch widersprüchliche Emotionen in Menschen. Dabei ist es ein seltenes Erlebnis, einen Wolf beobachten zu können oder gar einem zu begegnen. Auch in einem dicht besiedelten Lebensraum, wie der Oberbergische Kreis es ist. Denn der Wolf meidet den Menschen, und das soll auch in Zukunft so bleiben.

Schaf gleich Reh

Seit der Sichtung in Siegen-Eiserfeld sind die Antennen der Schafhalter und der Naturschützer im Oberbergischen auf Wolfsempfang eingestellt. Jeder Verband aus seiner Blickrichtung und beide zusammen lösungsorientiert. Denn der Wolf kann den Nutzwert eines Schafes für den Menschen nicht von dem eines Rehs unterscheiden. So kann es dann auch vorkommen, dass ein Wolf ein Schaf reißt. Der NABU Oberberg steht daher in engem Kontakt mit den hiesigen Schäfern. Der Austausch funktioniert und die Sorgen der Nutztierhalter nehmen wir ernst.

Notfallset in Marienheide verfügbar

Der NABU Oberberg hat an den Oberbergischen Kreis einen Antrag zur Förderung eines Notfallsets gestellt. Dieser Antrag wurde positiv beschieden wofür sich der NABU Oberberg ganz herzlich bedanken möchte! Damit stehen jetzt insgesamt 3 Notfallsets in NRW zur Verfügung. Mit dem Notfallset wird eine Schafherde im Ernstfall vor dem Wolf oder wildernden Hunden geschützt. Der stromführende Wolfszaun soll den Wolf auch lehren, dass Schafe oder andere Nutztiere mit Gefahren verbunden sind. Die Gefahr wird der Wolf – insbesondere ein einzelner Wolf – immer meiden, wenn ihn die Not nicht treibt.

Das Notfallset kann jederzeit über den NABU Oberberg ausgeliehen werden. Der Ansprechpartner im NABU Oberberg für Wolfsfragen ist Michael Schmitz. Darüber hinaus bietet unser NABU-Wolfsbotschafter Dietmar Birkhahn auch gerne Informationsveranstaltungen an. Wenn Sie Fragen zum Wolf haben, oder aber an einer Informationsveranstaltung interessiert sind, melden Sie sich gerne in der NABU Oberberg Geschäftsstelle, (02262) 712728!

Links für mehr Informationen
<http://www.nrw-wolf.de>

NABU Oberberg



*Ein Welpen in der Lausitz.
Foto: Sebastian Koerner/
lupovision.de*

Wolf im Reichshof?



*Sowohl im Reichshof als auch in Nümbrecht wurden Schafe von wildernden Hunden gerissen. Wir bitten Sie, sich regelmäßig unsere Website anzusehen, wir halten Sie auf dem Laufenden!
www.nabu-oberberg.de/projekte oder www.nabu-oberberg.de/unsere-fachleute*

Artenrückgang der Fluginsekten Hungernde Vögel?

Die Älteren werden sich erinnern: War man früher in den Sommermonaten, besonders nachts, mit dem Pkw unterwegs, so fuhr man durch Wolken von Insekten. An Tankstellen nahm man bereit gestellte spezielle Schwämmchen zur Hilfe, um den hartnäckig klebrigen Film von Windschutzscheibe und Scheinwerfergläsern zu entfernen.

Untersuchungen belegen, dass sich die Masse an Insekten, hauptsächlich an Kleininsekten, im massiven Sinkflug befindet. Ein Beispiel aus der Region: Bereits in 2013 machten Insektenforscher des Entomologischen Vereins Krefeld bei einer Messung zum Bestand an Insekten eine bestürzende Entdeckung: Seit 1989 war demnach die Menge an Insekten an zwei Messstellen um drei Viertel eingebrochen. „Mehr als 75 Prozent der flugaktiven Insekten sind einfach weg,“ meldete Heinz Schwan vom Entomologischen Verein schon damals. Der Verein stellte Jahrzehnte lang in Naturschutzgebieten im ganzen Rheinland so genannte Malaise-Fallen auf. Wenn der Fallenfang nach Jahren an genau derselben Stelle wiederholt wurde und die Hälfte oder sogar noch mehr der Bio-Masse an Insekten fehlte, dann war das ein dramatisches Ergebnis, insbesondere, da die Untersuchungen in Naturschutzgebieten durchgeführt wurden; wenigstens dort sollte doch die Natur intakt sein!

Diese Entwicklung der letzten Jahrzehnte veranlasste die Landesvertreterversammlung des NABU NRW in 2015 eine Resolution zu verabschieden. Darin wurde die Landesregierung unter anderem aufgefordert, mithilfe eines langfristigen Monitorings und dem Einsatz zusätzlicher Forschungsmittel die Ursachen für das Insektensterben aufzuklären.

Herbizide: So genannte ‚Unkrautvernichter‘

Der Blick in Richtung Intensivlandwirtschaft und auf das zum Teil großflächig auf Äckern ausgebrachte Herbizid Glyphosat (ein Wirkstoff, der zum Beispiel auch in dem in Hausgärten vielfach angewendeten Roundup enthalten ist) ist naheliegend. Über das Mittel wird inzwischen wieder seit Monaten umfassend in den Medien berichtet, zumal es im Verdacht steht, Krebs erregend zu sein. Sehr vereinfacht dargestellt: Glyphosat schädigt das Bodenleben, fördert Krankheit erregende Pilze, beeinträchtigt die Aufnahme von Mikronährstoffen sowie die Krankheitsabwehr der Pflanzen und mindert den Ertrag. Besonders giftig ist Glyphosat für Amphibien, Fische und andere Wasserorganismen. Zudem bewirkt Glyphosat einen negativen Einfluss auf die Populationen von Regenwürmern, Vögeln, Spinnen und Florfliegen.

Insektizide: Schädlingsbekämpfung im Vorfeld

Doch nicht nur Herbizide werden ausgebracht. Allgemein wenig bekannt ist die vielseitig eingesetzte Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide. Neonicotinoide (z.B. enthalten im Produkt Calypso) sind eine Gruppe von Insektiziden (Clothianidin, Imidacloprid, Thiamethoxam) mit gleicher Wirkweise: Sie greifen das zentrale Nervensystem von Insekten an und verursachen Lähmungen und Tod.

Die meisten Neonicotinoide werden zur Blattbehandlung, als Beizmittel und zur Bodenbehandlung eingesetzt und werden seit den 90er Jahren in großen Mengen, unter anderem im Gartenbau und in der Landwirtschaft verwendet, z.B. als Beize für Saatgut. Die Pflanze nimmt den Wirkstoff aus dem Saatgut auf und verteilt ihn in ihrem Gewebe.



Forscher gehen davon aus, dass Imidacloprid durch seine lange Verweildauer nicht nur Schädlinge abtötet, sondern auch viele unbeteiligte Insektenarten.

Foto: Martin Sorg

Untersuchungen haben allerdings ergeben, dass von der Beize am Samen lediglich fünf Prozent in die Pflanze kommt. Ein Prozent wird vom Wind verdriftet, die restlichen 94 Prozent gelangen in den Boden und in Oberflächengewässer. Dort kann es zur Schädigung vor allem von Wasserorganismen, unter anderem auch die im Wasser lebenden Larven vieler Fluginsekten kommen.

Forscher aus den Niederlanden konnten laut Berichten bereits in einer zwischen 2003 bis 2010 stattfindenden Untersuchung statistisch signifikante Zusammenhänge zwischen der Neonicotinoid-Konzentration und dem Vogelbestand erkennen. Auf 14 der 15 untersuchten Vogelarten wirkte sich das Vorhandensein von Imidacloprid, eine dieser Chemikalien, im Wasser negativ aus. Und die Forscher gehen weiter davon aus, dass das Gift durch seine lange Verweildauer nicht nur Schädlinge abtötet, sondern auch viele unbeteiligte Insektenarten, so dass die Individuenzahl der Insekten allgemein sinkt. Alle 15 untersuchten Vogelarten füttern ihre Jungen mit Insekten, neun Arten leben auch als ausgewachsene Vögel von Insekten. Die Forscher vermuteten daher, dass die Vögel in Gegenden, wo die Imidacloprid-Konzentrationen im Wasser

den kritischen Bereich überschreiten, nicht mehr genug Nahrung fanden, um ihre Jungen durchzufüttern.

Die EU hat die Verwendung von Imidacloprid zwar bereits 2013 zum Teil eingeschränkt, z.B. wurde die Saatgut-Behandlung von Raps mit Neonicotinoiden verboten. Allerdings zielten diese Beschränkungen in erster Linie auf den Bienenschutz.

Da die Insektizide weiterhin im Verdacht stehen, Vögel zu schädigen, soll die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) bis Januar 2017 eine Neubewertung der Risiken der Neonicotinoide Clothianidin, Thiamethoxam und Imidacloprid beim Einsatz zur Saatgutbehandlung und als Granulat erarbeiten.

Fazit

Die oben genannten Angaben standen bei Erscheinen der Brennessel 2016 zur Verfügung. Welche Ursachen die Insektenrückgänge im Detail haben ist wohl noch nicht geklärt. Vermutlich sind hier mehrere Faktoren beteiligt, die auch bis in unsere Naturschutzgebiete hineinreichen. Hummelarten sind zum Beispiel seit längerer Zeit im Rückgang. Von dem Entomologischen Verein etwa konnten im Umfeld von Krefeld in der Zeit von 1900-1980 insgesamt 28 Arten der Hummeln und Schmarotzerhummeln nachgewiesen werden. Nach 1980 bis 2014 wurden nur noch 10 Arten nachgewiesen. Das heißt, dass in diesem Zeitraum über 60%, also 18 Arten ausgestorben sind.

Gabriele Ingwersen

Quellen: Umweltinstitut München, Neurobiologie FU Berlin.

Pestizide in der Landwirtschaft



Selbst an - oder sogar in - Naturschutzgebieten ist meist eine Pestizid-Anwendung erlaubt, weil dies als ‚gute fachliche Praxis der Landwirtschaft‘ gesehen wird und ein Verbot Entschädigungsansprüche nach sich ziehen könnte. Und Nutzungen, die bereits vor der Ausweisung als Naturschutzgebiet bestanden, werden meist von den Verboten für das Schutzgebiet ausgenommen. Es ginge zwar auch anders, aber dazu müsste politischer Wille vorhanden sein und manchmal auch Geld für Entschädigungen.

Wildtiere in Not

Freundliche Helferin aus Waldbröl kümmert sich seit vielen Jahren!

„Ich hatte schon immer Igel“, erklärt Frau Barbara Geiger. Die Waldbrölerin kümmert sich in Ihrem Haus um dutzende Tiere.

Die Wildtiere riechen sehr streng, Flöhe und Zecken benutzen sie gerne als Wirt. Hygiene ist sehr wichtig. Die Fachfrau reinigt die Gehege ein bis zwei mal am Tag. Neuankömmlinge werden, sofern sie nicht krank sind, gegen das Ungeziefer behandelt.

Zur Zeit befinden sich Zweiundzwanzig Igel in ihrer Obhut. Siebzehn von Ihnen haben in der Garage ein vorübergehendes Einzelquartier bezogen. Ein Teil von ihnen kann noch vor dem Winterbeginn in die Natur zurückkehren. Die Igel bleiben nur so lange wie nötig in der Station. Fünf der Wildtiere sind krank und benötigen mitunter ärztliche Versorgung. Sie brauchen Wärme um zu gesunden und werden im Haus versorgt. Ein Jungtier leidet unter einer Lungenentzündung, ein anderes muss inhalieren.

Frau Geiger ist der Meinung, jedes Tier hat eine Chance auf Genesung verdient. Aber nicht immer ist eine Heilung möglich.

Beim Fund eines dieser Wildtiere, sollte man unbedingt auf sichtbare Verletzungen achten. Igel, die von Fliegen umschwärmt werden, sind vermutlich verletzt und brauchen dringend Hilfe.



Foto: Silke Heeke



Foto: Silke Heeke

Wenn die Fliegen Eier in die Wunden legen, bleiben dem Igel vierundzwanzig Stunden, bis die Maden schlüpfen und ihn bei lebendigem Leib fressen.

Die Waldbrölerin hat eine über fünfzehnjährige Erfahrung in der aufwendigen Betreuung kranker und verwaister Igel, und ist mit ihrem Fachwissen weit über die Grenzen Oberbergs bekannt. Seit Fünf Jahren betreut sie im Durchschnitt Zwanzig Igel im Jahr.

Auch Vögel, vom Sperling bis zur Krähe, und Fledermäuse werden von ihr gepflegt. Ihren Urlaub verbringt die Naturfreundin zu Hause, ist ganzjährig für die Versorgung der Tiere da. Unsachgemäße Fütterung kann im schlimmsten Fall tödlich enden. Igel sind Fleischfresser, sie vertragen weder Obst noch Milch.

Gefüttert werden die Wildtiere einmal täglich, abwechselnd mit Rührei, Hühnerflügel, Tatar, Katzen- und Igelfutter. Eine besondere Delikatesse sind Mehlwürmer. Dazu erhalten sie Wasser.

Auch hier achtet Frau Geiger auf die Hygiene. Tägliches spülen der Futter- und Wassernäpfe ist ein Muss um gegenseitige Ansteckung zu verhindern. Das Futterpolster ist für die Igel überlebenswichtig. Im Herbst werden Tiere, die ihr Wintergewicht noch nicht erreicht haben, zur Futtersuche auch am Tag aktiv.

Im Laufe des Winterschlafes verlieren sie bis zu 50 Prozent ihres Körpergewichtes. Jungtiere benötigen deshalb ein Gewicht von 500 Gramm, ausgewachsene 600-700 Gramm, um den Winter überstehen zu können.

Gemäß Naturschutzgesetz ist es streng verboten Tiere aus der Natur zu entnehmen.

Ausnahmen sind nur bei kranken, verletzten und bei Winterbeginn noch aktiven Igel erlaubt.

Beim Fund eines dieser Wildtiere, sollte man unbedingt auf sichtbare Verletzungen achten.

Wer einen Igel findet und glaubt, dass dieser Hilfe braucht, kann sich unter 02291/807044 an die Fachfrau wenden. Gerne beantwortet sie alle Fragen.

Silke Heeke

Ein wert-schöpfendes Amt

Heinz Kowalski wird Schatzmeister des NABU Deutschland

Heinz Kowalski ist im November 2015 auf der Bundesvertreterversammlung in Dresden zum Schatzmeister des NABU Deutschland gewählt worden. Der Gründer des NABU Oberberg und stellvertretender Vorsitzender des NABU-Landesverbandes engagiert sich seit vielen Jahrzehnten für den Naturschutz. Als passionierter Vogelschützer war er u. a. langjähriger Vorsitzender der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen, ist Mitglied im Deutschen Rat für Vogelschutz und Sprecher des NABU-Bundesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz.

Sein neues Ehrenamt wird den gelernten Betriebswirt jetzt regelmäßig nach Berlin führen. Aufgabenschwerpunkte sind Spendenakquise, Kooperationen in die Wege zu leiten und die Finanzierung von Kampagnen.

Der NABU Oberberg gratuliert herzlich und wünscht viel Erfolg!



Heinz Kowalski
Foto: Olaf Kowalski

In eigener Sache

Kreisverband NABU Oberberg

Am 21. August 2015 wurde auf der Jahreshauptversammlung ein neuer Vorstand für drei Jahre gewählt. Im gleichberechtigten Vorstand vertreten nun Sibylle Rottman, Christine Meyer-Cords

und Michael Gerhard den NABU Oberberg. Die Aufgaben des Schatzmeisters übernimmt Rudolf Hillen. Die Beisitzer sind: Sandra Hövel, Holger Schulz, Dirk Eßer-Freude und Werner Utsch.

Klimaschutz beginnt vor Ort

Die Fahrzeugschulungsstrecke Ehreshoven

Die Sachlage:

Der Stift Ehreshoven in Engelskirchen betrieb bis Ende 2013 sog. Offroad-Events in seinen Wäldern. Dieser Offroad-Betrieb wurde im September 2013 von der Unteren Landschaftsbehörde des Oberbergischen Kreises unterbunden, da die Offroad-Übungsstrecke im Waldgebiet einer besonderen Genehmigung bedürfe. Im Dezember 2015 hat dann der Planungs- und Umweltausschuss der Gemeinde Engelskirchen eine Änderung von Flächennutzungs- und Bebauungsplan eingeleitet, um die Genehmigung der „Fahrzeugschulungsstrecke Ehreshoven“ zu ermöglichen.

In der Stellungnahme des NABU Oberberg zu diesen Planänderungen heißt es: „Der NABU lehnt die Änderung des Flächennutzungsplans der Gemeinde Engelskirchen und die Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 80 ab und spricht

sich für den Erhalt des Landschaftsschutzgebietes in der jetzigen Form aus.“

Und dafür gibt es gute Gründe: Die Klimakonferenz.

Am 12.12.2015 beschloss die Klimakonferenz das allgemein begrüßte Pariser Abkommen. Die Parteien des Abkommens ...

„- anerkennen die Bedeutung des Engagements aller Verwaltungsebenen ... für die Bekämpfung des Klimawandels,

- anerkennen auch, dass nachhaltige Lebensstile und nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster eine wichtige Rolle bei der Bewältigung des Klimawandels spielen, mit den entwickelten Ländern in der Führungsrolle“.

In einer Zeit, in der alle Staaten sich zum Klimaschutz und zum 1,5°-Ziel bekennen und die Staatengemeinschaft selbst



Naturnahe Buchenwälder südlich Ehreshoven als Teststrecke fürs Outdoor-Erlebnis auf 4 stark-motorisierten Rädern.

Foto: Friedrich Meyer

von Entwicklungsländern erwartet, dass sie beim Klimaschutz unter empfindlichen Einschnitten für ihre Entwicklung mitwirken, schickt sich die Gemeinde Engelskirchen an, ein Projekt zu planen, das den Erfordernissen des Klimaschutzes geradezu diametral entgegensteht, nämlich eine Offroad-Strecke für SUVs, die erkennbar nur der Vermarktung und Werbung für diese klimaschädlichen Kraftfahrzeuge dient. Dieses Projekt schafft weder neue Jobs, noch erhält es bestehende Arbeitsplätze. Es dient nicht dem öffentlichen Wohl, sondern schädigt einen für den Naturschutz und die stille Erholung wichtigen Freiraum.

Die Argumente beider Seiten:

Die Befürworter argumentieren hingegen, dass aufgrund der Kleinflächigkeit und der begrenzten Nutzungsdauer die „Fahrzeugschulungsstrecke“ nur eine geringe Relevanz für den Klimaschutz habe. Dem hält der NABU dagegen, dass die Offroad-Anlage als Bestandteil einer Verkaufsförderung sprit-schluckender SUVs klimaschädliche Auswirkungen weit über das Gebiet hinaus hat.

Der Oberbergische Kreis hat die Nutzung der Fahrzeugschulungsstrecke untersagt, weil sie nicht vereinbar mit den Festlegungen des Landschaftsplans (LP Nr.7 Engelskirchen) ist.

Die Befürworter argumentieren dagegen, dass der Offroad-Parcours weder das Landschaftsbild noch die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts verändere, da nur vorhandene Forstwege genutzt werden. Ferner sei zu berücksichtigen, dass die vom Stift Ehreshoven angebotenen Offroad-Schulungen ein erheblich wertsteigerender Betrag für Seminar- und Freizeitangebote im Gemeindegebiet Engelskirchen seien.

Der NABU zitiert dagegen den Landschaftsplan, der für den Bereich des Parcours gilt. Dieser schreibt neben der Erhaltung der verschiedenen Natur Elemente auch das Ziel fest, dieses Landschaftsgebiet für die Erholung zu erhalten. Sollte das Bauleitverfahren für den Betreiber der Offroad-Anlage erfolgreich verlaufen, könnten Wanderer und Erholungssuchende an bis zu 50 Tagen im Jahr statt auf ein Wandergebiet auf ein Sperrgebiet für SUVs stoßen. Weiterhin sieht der NABU das Landschaftsschutzgebiet durch das Betreiben einer Fahrzeugschulungsstrecke beeinträchtigt.

Die Frage ist also, ob der Zweck der Anlage Abstriche von den Zielen des Landschaftsplans rechtfertigt !

Der NABU sieht das eindeutig nicht so ! Der NABU erachtet die Erhaltung eines durch den Landschaftsplan geschützten Gebiets für die Allgemeinheit als höherwertig als die Ziele und Zwecke einer Offroad Anlage im Landschaftsschutzgebiet. Unter dem Strich wirkt die Bauleitplanung zur Ermöglichung dieser Offroad-Strecke heute wie aus der Zeit gefallen. Die Gemeinde Engelskirchen sollte diese Planung einstellen.

*Friedrich Meyer, Michael Gerhard,
Rudolf Hillen*

Leserbefragung 2016

Liebe Leserinnen und Leser,
 in Vorbereitung der kommenden Ausgaben der BRENNESSEL möchten wir gern von Ihnen erfahren, wie Sie die Inhalte des Heftes nutzen und welche Themen Ihnen besonders am Herzen liegen. Sind Sie zufrieden, haben Sie Ideen und Verbesserungsvorschläge?
 Ihre Angaben dienen unserer Auswertung. Sie werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns diesen Fragebogen spätestens am 30. August 2016 per Mail oder Post zurücksenden würden an
 eMail: info@nabu-oberberg.de
 Anschrift: Naturschutzbund Deutschland Kreisverband Oberberg e.V.
 Leserbefragung
 Schulstraße 2
 51674 Wiehl

Bitte bewerten Sie die Rubriken in dieser Ausgabe auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft). Alle vollständigen Einsendungen nehmen im September an einer Auslosung teil. Zu gewinnen: Ein Gutschein in Höhe von EUR 50,00 im NABU Shop.

RUBRIK	BEWERTUNG 1-5	RUBRIK	BEWERTUNG 1-5
Inhalte	_____	Aktuelle Projekte	_____
Arbeitskreise	_____	Aktuelle Nachrichten	_____
Ortsgruppen	_____	Klimaschutz	_____
NAJU	_____	Termine	_____
Arten des Jahres	_____	Kontaktadressen & Experten	_____
Buchbesprechung	_____	Heft-Design und Bebilderung	_____
Programm	_____		
Biologische Station	_____		

Verbesserungsvorschläge & Themenwünsche

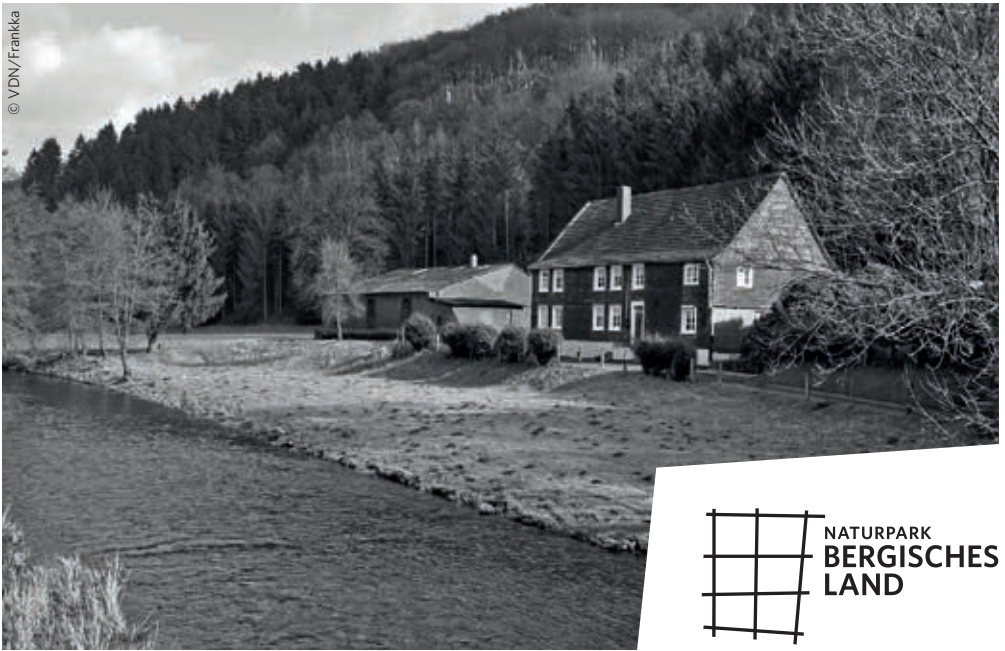
Persönliche Angaben (freiwillig) - Bitte Zutreffendes ankreuzen

Alter	Schulbildung	Beruf
<input type="checkbox"/> Bis 20 Jahre	<input type="checkbox"/> Hauptschule/ Mittlere Reife o.ä.	<input type="checkbox"/> Nicht berufstätig
<input type="checkbox"/> 21 - 50 Jahre	<input type="checkbox"/> Abgeschlossene Berufsausbildung	<input type="checkbox"/> Arbeiter
<input type="checkbox"/> 51 Jahre oder älter	<input type="checkbox"/> Abitur/Studium	<input type="checkbox"/> Angestellter
		<input type="checkbox"/> Leitender Angestellter
		<input type="checkbox"/> Selbstständig

Kontakt (Teilnahme an der Auslosung)

Name: _____
 Telefon: _____
 E-Mail: _____

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück bei der Teilnahme!
 Ihr NABU Oberberg



NATURPARK
**BERGISCHES
LAND**

Facettenreich bunt

Erlebnisreiche Landschaft –
Erholung pur

Bewaldete Höhenzüge in grünen Wellen einander auffolgend, Wiesentäler und blau schimmernd gefüllte Talsperren – so viele wie sonst nirgendwo in Europa. Steinbrüche, Heidelandschaften, Hangmoore, dann und wann idyllische Fachwerkhäuser mit schmetterlingsschuppengleichen grauen Schieferplatten. Einladend einzigartig: der Naturpark Bergisches Land.

Längst hat sich die Natur das sagenumwobene und älteste Industriegebiet Westeuropas zurückerobert. Hier haben die Römer nach Erz gegraben. Hier waren ab dem Mittelalter Eisenverhüttung und später auch die Textilproduktion ansässig. Stille Zeugen: alte Mühlen und verlassene Bergwerke. Bis heute intakt: der Altenberger Dom, eine der größten gotischen Kostbarkeiten.

**Herzlich willkommen im
Naturpark Bergisches Land!**

Termine des NABU Oberberg

- **WICHTIG:** Bus-Ausflugsfahrten des NABU Morsbach am 19. Juni – Anmeldung erforderlich (siehe unten) ●
- 13 - 15. Mai: Mitmach-Aktion für alle: „Stunde der Gartenvögel“ ●
- 29. Okt.: Verkauf von biologischen Einkeller-Kartoffeln. Vorbestellung notw.
- **Ökologische Seminare & Kurse der Bergischen Gartenarche**, siehe: www.freilichtmuseum-lindlar.lvr.de - Anmeldung erforderlich (*2)

Sa. 7. Mai 10 Uhr	Wir bauen ein Wildbienenhotel , mit den Kindern des Ev. Kindergarten „Sonnenstrahl“	Waldbröl , Kindergarten „Sonnenstrahl“, Wiedenhof 12b
Sa. 7. Mai 11 – 17 Uhr	Pflanzentauschbörse GM Hülsenbusch	Gummersbach Hülsenbusch , Otto-Gebühr-Platz
Sa. 7. Mai 10 – 13 Uhr	Pflanzentauschbörse Windeck	Windeck , Heimatmuseum Alt-Windeck
So. 8. Mai 10 – 18 Uhr	Tierkindertag im Freilichtmuseum	Lindlar , Freilichtmuseum (*2)
Do. 12. Mai 19.30 Uhr	„Natur in der Stadt“ Abendspaziergang im Stadtgebiet	Gummersbach , Treffpunkt: Marktstraße12
Fr. 13. Mai - So. 15. Mai	Machen Sie mit - Gartenvogelzählung . Viele Preise zu gewinnen.	Treffpunkt: Im eigenen Garten . www.stunde-der-gartenvoegel.de
Sa. 14. Mai 15 Uhr	„Stunde der Gartenvögel“ Vogelbeobachtung auch für Familien mit Kindern. Fernglas mitbringen.	Marienneide , Treffpunkt: Heilteich Pavillon
So. 22. Mai 10 – 18 Uhr	Tag der Artenvielfalt in den botanischen Gärten Bonn	Bonn , Botanischer Garten Meckenheimer Allee 171
Sa./So. 28./29. Mai 10 – 18 Uhr	Jrön un Jedön – der besondere Gartenmarkt . Mit Beratung durch die NABU Bergische Gartenarche	Lindlar , Freilichtmuseum (*2)
So. 29. Mai 11 – 12.30Uhr	Hummeln Hornissen & Co. Infostand des NABU Oberberg	Lindlar , Freilichtmuseum (*2)
Mi. 1. Juni 19 Uhr	NABU Morsbach Gesprächs und Informationsabend	Morsbach , Bistro „Alt Morsbach“
Do. 9. Juni 19.30 Uhr	NABU Gummersbach, Gesprächs- u. Informationsabend .	Gummersbach , Marktstraße 12
So. 12. Juni 11 – 13 Uhr	Hummeln, Hornissen & Co. Führung zur bunten Welt der Insekten, durch A. Leistikow	Lindlar , Freilichtmuseum (*2)

Termine des NABU Oberberg

Mi. 15. Juni 18 Uhr	„Klappertopf und Wachtelweizen, Heilpflanzen im Oberbergischen“ Wanderung mit Apotheker Reiner Stegemann	Waldbröl, Parkplatz Neuer Friedhof, Auf der Kirchenhecke
So. 19. Juni 9 Uhr	Busausflug nach Braunfels, Botanische Wanderung und Stadt-/Schlossbesichtigung	Morsbach, Anmeldung unter Tel. 02294/8149 o. 8300 o. 8085, Kostenbeitrag 20€
Mit. 6. Juli 19 Uhr	NABU Morsbach Gesprächs und Informationsabend	Morsbach, Bistro „Alt Morsbach“
So. 10. Juli 11 – 13 Uhr	Hummeln Hornissen & Co. Führung zur bunten Welt der Insekten, durch A. Leistikow	Lindlar, Freilichtmuseum (*2)
Sa. 23. Juli 14 Uhr	Springkrautbekämpfung an den Ellinger Teichen.	Morsbach, Ellinger Teiche
Mi. 3. Aug. 19 Uhr	NABU Morsbach, Gesprächs und Informationsabend	Morsbach, Bistro „Alt Morsbach“
Sa. 27. Aug. 20 Uhr	Fledermaus-Beobachtung mit Detektor und Taschenlampe. Leitung Christine Meyer-Cords	Gummersbach, Aggertal- sperre, Parkplatz an der Staumauer (Bergneustädter Seite)
So. 28. Aug. 11 – 12.30 Uhr	Hummeln Hornissen & Co. Infostand des NABU Oberberg	Lindlar, Freilichtmuseum (*2)
Mi. 7. Sept. 19 Uhr	NABU Morsbach, Gesprächs und Informationsaben	Morsbach, Bistro „Alt Morsbach“
Do. 8. Sep. 19.30 Uhr	NABU Gummersbach, Ge- sprächs- u. Informations- abend. Der AK Vogelschutz berichtet von seinen Aktivitäten.	Gummersbach, Marktstraße 12
Sa. 10. Sep. 14 Uhr	Wir tun was ! Kontrolle und Reinigung von Wasserramsel- kästen	Waldbröl, Parkplatz der Fa. Giacomi- ni, Robert Bosch Straße (hinter ATU)
Sa. 24. Sep. 14 Uhr	Wir tun was, Reinigen der Sing- vogelkästen	Waldbröl, Parkplatz am Rathaus, Nümbrechter Straße
So. 2. Okt. 11 – 12.30 Uhr	Hummeln Hornissen & Co. Infostand des NABU Oberberg	Lindlar, Freilichtmuseum (*2)
Mi. 5. Okt. 19 Uhr	NABU Morsbach Gesprächs und Informationsaben	Morsbach, Bistro „Alt Morsbach“

Termine des NABU Oberberg

Sa. 8. Okt. 10 Uhr	Ablesen von Streuobstwiesen und Besuch der Apfelmosterei in Lindscheid mit den Kindern des Ev. Kindergartens Sonnenstrahl	Waldbröl , Kindergarten „Sonnenstrahl“ Wiedenhof 12b
Do. 13. Okt. 19.30 Uhr	NABU Gummersbach , Gesprächs- u. Informationsabend.	Gummersbach , Marktstraße 12
Sa. 15. Okt 10 – 18 Uhr	Einen Bienenkorb flechten , Strohkorb in alter Technik, Kosten 45€ +9€ Material	Lindlar , Freilichtmuseum (*2, *3)
Sa. 29. Okt. 10 – 12 Uhr	Biologische Einkellerkartoffeln vom Naturland- Hof in Velbert. Vorbestellung in der NABU Geschäftsstelle	Verkauf in Gummersbach auf dem Bismarckplatz, Vorbestellung notw.!
Mi. 2. Nov. 19 Uhr	NABU Morsbach Gesprächs und Informationsabend	Morsbach , Bistro „Alt Morsbach“
Mi. 9. Nov. 19.30 Uhr	„ Angst vor dem Wolf “ Vortrag von Dietmar Birkhahn (Wolfsbot-schafter)	Waldbröl , Fahrschule Unger am Busbahnhof, Am Brölbahnhof 2
Sa. 19. Nov. 11 – 14 Uhr	Die Bienenwachswerkstatt: Kerzen rollen, ziehen, kneten und gießen; Ihre Kerze individuell gestalten. Kosten: 12.50 € zzgl. Material	Lindlar , Freilichtmuseum (*2, *3)
So. 20. Nov. 10 – 17 Uhr	„ Keine Angst vor dicken Brummern “ Lehrgang für Fachberater und Interessierte	Wipperfürth , Haus Hembach Anmeldung bei Angelika Leistikow (*3)
Mi. 7. Dez. 19 Uhr	NABU Morsbach Gesprächs und Informationsabend	Morsbach , Bistro „Alt Morsbach“
Do. 8. Dez. 19.30 Uhr	NABU Gummersbach , Gesprächs- u. Informationsabend, Jahresrückblick	Gummersbach , Marktstraße 12
Do. 8. Dez. 19.30 Uhr	NABU Waldbröl , Jahresabschluss- Besprechung	Info bei Klaus Unger, Tel.: 02291 / 3228, Waldbröl

*2) LVR- Freilichtmuseum Lindlar: www.bergisches-freilichtmuseum.lvr.de
Tel.: (02266) 90100

*3) Angelika Leistikow, Tel.: 02267 / 881 107 oder angelika@bernheim.de

Auf unserer Internetseite **www.nabu-oberberg.de** finden Sie ständig aktualisierte Termine, Berichte und Pressemitteilungen. Auch unseren unverbindlichen **E-Mail-Newsletter** können Sie dort abonnieren. **Schauen Sie mal rein !**

Facebook: <http://de-de.facebook.com/pages/NABU-Oberberg>

Twitter: https://twitter.com/NABU_Oberberg

Kreisvorstand des NABU Oberberg

Gleichberechtigte Vorstandmitglieder

Sibylle Rottmann - Email: s.rottmann@nabu-oberberg.de
51674 Wiehl, Tel.: 02261 / 479 50 02

Christine Meyer-Cords - Email: tmc@nabu-oberberg.de
51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90 99 261

Michael Gerhard - Email: m.gerhard@nabu-oberberg.de
51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 90 81 00

Schatzmeister

Rudolf Hillen - Email: r.hillen@nabu-oberberg.de
51643 Gummersbach, Tel.: 02261 / 30 22 61

BeisitzerInnen

Dirk Eßer-Freude - Email: def@nabu-oberberg.de
51643 Gummersbach, Tel.: 02261 / 262 63

Lars-Holger Schulz - Email: h.schulz@nabu-oberberg.de
51674 Wiehl, Tel./Fax: 02262 / 935 97

Werner Utsch
51766 Engelskirchen, Tel./Fax: 02263 / 604 40

Sandra Hövel - Email: s.hoevel@nabu-oberberg.de
51570 Windeck, Tel.: 0171 / 2855 203

Kinder und Jugendgruppen des NABU Oberberg

- „Die kleinen Fledermäuse“ – Morsbach
- **NAJU – Jugendgruppe – Morsbach**
Elisabeth Bauer, Tel.: 02294 / 81 49, bauerlisa@gmx.de

Die Wilden Wiesel“ – Homburger Ländchen (Nümbrecht – Wiehl)
Sibylle Rottmann, Tel.: 02261 / 479 50 02, s.rottmann@nabu-oberberg.de

„Die Wipperkids“ – Marienheide – Wipperfürth
Michael Schmitz, Tel.: 0163 / 368 51 23, wipperkids@nabu-oberberg.de

<p>Vogelschutz/ Nisthilfen Wilfried Piepenbrink 51647 Gummersbach Tel.: 02261 / 91 42 876 vogelschutz@nabu-oberberg.de</p>	<p>Amphibien Marko Prietz 51643 Gummersbach Tel.: 02261 / 762 74 mp@nabu-oberberg.de</p>	<p>Hornissenschutz Angelika Leistikow 51688 Wipperfürth Tel.: 02267 / 88 01 07 angelika@bernheim.de</p>
<p>Bergische Gartenarche Helga Grönebaum 51 597 Morsbach Tel.: 02294 / 88 67 bergische-gartenarche@web.de</p>	<p>Streuobst Michael Gerhard 51580 Reichhof Tel.: 02296 / 90 81 00 m.gerhard@nabu-oberberg.de</p>	<p>#essbaresLindlar Florian Schöllnhammer 51789 Lindlar Tel.: 02266 / 45 98 64 becker-schoellnhammer@gmx.de</p>

Ortsgruppen: Ansprechpartner & Treffen

<p>Bergneustadt: Heinz Kowalski, Tel.: 02261 / 43686, bergneustadt@nabu-oberberg.de Treffen: Jeden 1. Donnerstag des Monats, 20 Uhr, im Jägerhof in der Altstadt.</p>
<p>Engelskirchen: engelskirchen@nabu-oberberg.de Ansprechpartner bitte in der Kreis-Geschäftsstelle erfragen.</p>
<p>Gummersbach: Dirk Eßer-Freude, Tel.: 02261 / 2 62 63. gummersbach@nabu-oberberg.de Treffen: Jeden 2. Donnerstag d. Monats (außer Juli, Aug., s. Termine) 19:30 Uhr, Marktstraße 12 (Kontaktstelle), Stadtmitte.</p>
<p>Hückeswagen: Thomas Iskra, Tel.: 02192 / 71 86, Handy: 0170/1512051</p>
<p>Lindlar: Rainer Ufer, Fenke, Tel.: 02266 / 13 60, Handy: 0177 / 249 85 77</p>
<p>Marienheide: Michael Schmitz, 0163 / 368 5123, marienheide@nabu-oberberg.de</p>
<p>Morsbach: Klaus Jung, Tel.: 02294 / 83 00. morsbach@nabu-oberberg.de Treffen: Jeden 1. Mittwoch, 19:30 Uhr, im Bistro „Alt Morsbach“ (Zur Burg)</p>
<p>Nümbrecht und Wiehl (Homburger Ländchen): Christine Meyer-Cords, Tel.: 02293 / 9099 261, nuembrecht@nabu-oberberg.de - Termine bitte erfragen.</p>
<p>Reichshof: Michael Gerhard, Löffelsterz 15, Tel.: 02296 / 90 81 00 reichshof@nabu-oberberg.de</p>
<p>Waldbroël: Klaus Unger, Tel.: 02291 / 3228, Fax: /80114, Mobil: 0171 4732 998, waldbroel@nabu-oberberg.de Termine bitte bei Klaus Unger erfragen.</p>
<p>Wipperfürth: Michael Schmitz, 0163 / 368 5123, wipperfuerth@nabu-oberberg.de</p>

„**ICH WERDE AKTIV FÜR MENSCH UND NATUR**“

Ich/wir trete(n) dem Naturschutzbund **NABU** bei.

Hiermit ermächtige ich den NABU, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. NABU e.V., Berlin, Gläuber-Identifikations-Nr.: DE03ZZZ00000185476.
Das Lastschriftmandat kann jederzeit widerrufen werden.

Einzelmitgliedschaft
(mindestens 48 €).....€

Familienmitgliedschaft
(mindestens 55 €).....€

Kindermitgliedschaft (bis 13 Jahre, mind. 18 €)
Jugendmitgliedschaft (14–17 Jahre, mind. 24 €)

.....€

IBAN-Nr.

Name•Vorname

BIC und Name des Kreditinstituts

Straße•Hausnummer

Kontoinhaber

PLZ•Wohnort

Zahlungsweise

- jährlich halbjährlich
 vierteljährlich

Geburtsdatum

Beruf

Datum

Unterschrift

(von Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

Wir werden als Familie Mitglied:

1. Name•Vorname

Geburtsdatum

2. Name•Vorname

Geburtsdatum

3. Name•Vorname

Geburtsdatum

NABU Oberberg
(Kreiskennnr. 05 00 049)
Schulstraße 2

51674 Wiehl

Haben Sie fragen zur Mitgliedschaft?

Service-Telefon 030 / 28 49 84 - 40 00

Email: NABU@NABU.de

NABU-Oberberg: siehe letzte Seite

Amphibien und Reptilien

Jürgen Hennlein, Lohheide 7, 51545 Waldbröl, Tel.: 02291 / 2642
Marko Prietz, An der Höhe 14, 51643 Gummersbach, Tel.: 02261 / 76274

Botanik und Dorfökologie

Marianne Frielingsdorf, Heidplätzchen 3, 51789 Lindlar, Tel.: 02266 / 3492
Sigrid Fröhling, sigrid.froehling@web.de, Tel.: 02295 / 2631

Fledermausschutz

Christoph Buchen, Lerchenstr. 111, 51597 Morsbach, Tel.: 02294 / 8095
Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg, „Rotes Haus“ Schloß
Homburg 2, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90150
Prof. Walter Breuer, Hermannsburgstr. 35, 51643 Gummersbach, 02261/ 23436
Christine Meyer-Cords, tmc@nabu-oberberg.de Nümbrecht,
Tel.: 02293/ 9099 261

Großsäuger

Herbert Kriesten, Bitzenweg 25, 51674 Wiehl, Tel.: 02262 / 91124

Hautflügler (Bienen, Hummeln, Hornissen & Co.)

Angelika Leistikow, Hermesberg 1, 51688 Wipperfürth, Tel.: 02267 / 880107

Insekten

Michael Gerhard, Löffelsterz 15, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 908100
Klaus Mühlmann, Hauptstr. 27, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 8410

Kinder- und Jugendarbeit

Sibylle Rottmann, Gerresheimer Straße 7, 51674 Wiehl-Merkausen,
Tel.: 02261 / 479 50 01

Kleinsäuger

Klaus Mühlmann, Hauptstr. 27, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 8410
Igel-Auffangstation: Barbara Geiger, 51545 Waldbröl, Tel.: 02291 / 807 044

Limnologie / Gewässer

Lars-Holger Schulz, Im Baumhof 8, 51674 Wiehl, Tel.: 02262 / 93597
Friedrich Meyer, Sachsenweg 10, 51766 Engelskirchen, Tel.: 02263 / 95 12 24

Planungs- und Beteiligungsverfahren

Michael Gerhard, Löffelsterz 15, 51580 Reichshof, Tel.: 02296 / 908100
Rudolf Hillen, r.hillen@nabu-oberberg.de Gummersbach, Tel.: 02261 / 302261

Ökologisches Planen und Bauen

Karl Josef Will, Feuerwehrstr. 8, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 3169

Regenerative Energien

Manfred Blumberg, Felderweg 26, 51688 Wipperfürth, Tel.: 02267 / 7531
Manfred Fischer, fischer-manta@t-online.de Wiehl, Tel.: 02296 / 1308

Vogelschutz / Ornithologie

Heinz Kowalski, Wallstr. 16, 51702 Bergneustadt, Tel.: 02261 / 43686
Prof. Dr. Ing. Walter Breuer, 51643 GM, Tel.: 02261 / 23436 (Nisthilfen)
Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg,
„Rotes Haus“ Schloß Homburg 2, 51588 Nümbrecht, Tel.: 02293 / 90150
Reiner Jacobs, Am Frauenbusch 10, 51674 Wiehl, Tel.: 0171 / 2725291
(Vertrauensmann für Vogelschutz)
Rainer Ufer, Fenke, 51789 Lindlar, Tel.: 02266 / 1360
Sandra Hövel, s.hoevel@nabu-oberberg.de, Tel.: 0171 2855 203
51570 Windeck, An der Spitzenburg 9,

Waldameisen

Helga Grönebaum, Auf der Ecke 6, 51597 Morsbach
Ingo Panoscha, Am Hofacker 1, 51647 Gummersbach, Tel.: 02261 / 225 48
(Ameisenschutzware NRW)

Waldökologie

Frank Herhaus, Biologische Station Oberberg, siehe „Vogelschutz“

Kreisgeschäftsstelle des NABU Oberberg

Anschrift:
NABU Oberberg
Schulstraße 2
51 674 Wiehl

Telefon:
02262 / 71 27 28
Mobil: 0175 617 78 29

Fax: 02262 / 71 27 29

Email:
info@nabu-oberberg.de

Internetadresse:
www.nabu-oberberg.de

Twitter: twitter.com/NABU_Oberberg

Facebook:
de-de.facebook.com/pages/NABU-
Oberberg

Geschäftszeiten:
Montag bis Freitag
9 – 14 Uhr
und nach Vereinbarung

Spendenkonto:
Sparkasse Gummersbach-Bergneust.
BLZ 384 500 00
Kto.-Nr.: 444 844
IBAN: DE15 3845 0000 0000 4448 44
BIC: WELADED1GMB

Volksbank Oberberg
BLZ 384 621 35
Kto.-Nr.: 740 799 2010
IBAN: DE76 3846 2135 7407 9920 10
BIC: GENODED1WIL

Wir sind ein anerkannter Naturschutzverband nach § 63 Bundesnaturschutzgesetz, somit sind Spenden an uns steuerlich abzugsfähig.
Eingetragen im Vereinsregister Köln VR 600869; SteuerID: 212/5826/0108

Impressum der Brennessel 2016

Herausgeber:
Naturschutzbund Deutschland
Kreisverband Oberberg e.V.
Schulstraße 2, 51674 Wiehl

Redaktionsleitung:
Christine Meyer-Cords (V.i.S.d.P.),
Rudolf Hillen

Gestaltung / Layout:
Tassilo Rau

Titelfoto:
Marianne Frielingsdorf, Bergische Gartenarche

Druck:
Winddruck Druck & Verlag
Siegentalstraße 20
57080 Siegen-Eiserfeld

Auflage:
4.500 Exemplare

Gedruckt auf 100% Recycling Papier

Energiekonzepte, die auch an die Zukunft denken.



**Wir arbeiten dran:
Dezentrale und nach-
haltige Energieerzeugung
in der Region: BHKW,
Photovoltaik, Wasserkraft
und Wärmepumpen.**

Telefon (02293) 9113-0

GWN Gemeindewerke Nümbrecht
Schulstraße 4 51588 Nümbrecht

Sauberer Strom, guter Service und nette Menschen: www.gwn24.de



Jetzt
mitgestalten und
gemeinsam mehr
erreichen!

VIELE SCHAFFEN

MENSA

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Die Crowdfunding-Initiative für Oberberg: Gemeinsam gute Ideen verwirklichen.

Viele Menschen haben gute Ideen, wie sie das Leben für sich und andere noch besser gestalten können. Was oft fehlt, sind die nötigen finanziellen Mittel, um diese Pläne zu verwirklichen. Wir unterstützen Sie beim Erreichen Ihrer Ziele.



www.oberberg.viele-schaffen-mehr.de

Volksbank
Oberberg eG 